

Vorlage zu TOP 8b der Senatssitzung am 30.01.2020

Gutachten zum internen Review-Verfahren: Bachelor Kultur- und Medienbildung (B.A.)



Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

1. Einleitung: Allgemeine Informationen zum internen Review-Verfahren des Studiengangs Bachelor Kultur- und Medienbildung (B.A.)	2
2. Sachinformationen zu Hochschule und Studiengang (Profil der HS und des Studiengangs)	3
a. Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg - Ludwigsburg University of Education	3
b. Einbettung und Profil des Studiengangs Bachelor Kultur- und Medienbildung	4
3. Erfüllung der formalen Kriterien	6
a. Studienstruktur und Studiendauer	6
b. Studiengangsprofile	7
c. Zugangsvoraussetzungen und Übergänge zwischen Studienangeboten	7
d. Abschlüsse und Abschlussbezeichnungen	8
e. Modularisierung	9
f. Leistungspunktesystem	10
g. Besondere Kriterien für Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen	11
h. Sonderregelungen für Joint Degree Programme	11
4. Beurteilung des Studiengangs	13
a. Erfüllung der Fachlich-inhaltliche Aspekte	13
i. Fachlich-inhaltliche Gestaltung des Studiengangs (gemäß StAkkrVO § 13)	13
ii. Qualifikationsziele und Abschlussniveau (gemäß StAkkrVO § 11)	15
iii. Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung (gemäß StAkkrVO § 12)	17
iv. Studienerfolg (gemäß StAkkrVO § 14)	23
v. Geschlechtergerechtigkeit und Nachteilsausgleich (gemäß StAkkrVO § 15)	25
vi. Qualitätssicherung (Qualitätsmanagement der HS) (gemäß StAkkrVO §17)	26
vii. Hochschulische Kooperationen (gemäß StAkkrVO § 20)	27
viii. Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme (gemäß StAkkrVO §16)	29
ix. Arbeitsmarktsituation und Berufschancen	29
b. Personelle, sächliche und räumliche Ausstattung (gemäß StAkkrVO §12)	31
5. Ergebnisse auf einen Blick	33

1. Einleitung: Allgemeine Informationen zum internen Review-Verfahren des Studiengangs Bachelor Kultur- und Medienbildung (B.A.)

Eingang der Dokumentation (Datum): 14.10.2019

Beschlussfassung durch den Senat vorgesehen am (Datum): 30.01.2020

Datum der Begehung: 28. und 29. November 2019

Stichproben: keine

Mitglieder der Gutachtergruppe:

Externe:

- Prof. Dr. Reinhold Göring, Professor für Medienwissenschaft
- Alexander Pfeiffer, Vorstand der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung
- Katharina Maraike Becker, Studentin der ABK Stuttgart

Interne:

- Prof. Dr. Martin Fix (Rektor)
- Prof. Dr. Wolfgang Mack (Dekan)
- Prof. Dr. Gudrun Guttenberger (Gleichstellungsbeauftragte, evang. Theologie)
- (Frau Jennifer Haiges, studentische Vertretung, erkrankt)

Sprecher bzw. Vorsitzender der Gutachtergruppe: Prof. Dr. Martin Fix

Ggf. weitere Begleiter bzw. Berater des Internen Review-Verfahrens (Agentur, Ministerium): -

Referentin: Frau Tanja Scherer, QM-Beauftragte

Hinweise:

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind unter anderem der Studiengangsbericht, die aktuelle Studien- und Prüfungsordnung inkl. Modulhandbuch sowie die aktuelle Fassung der Zulassungsordnung.

Als Prüfungsgrundlage im Review-Verfahren dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Systemakkreditierung“ in der zum Zeitpunkt des Verfahrens gültigen Fassung, darüber hinaus die Studienakkreditierungsverordnung vom 18. April 2018 und der Studienakkreditierungsstaatsvertrag (Musterrechtsverordnung), Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.12.2017.

2. Sachinformationen zu Hochschule und Studiengang (Profil der HS und des Studiengangs)

a. Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg - Ludwigsburg University of Education

Geschichtliche Entwicklung

1962 wurden die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg als wissenschaftliche Hochschulen gegründet, darunter auch die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg (im Folgenden: PHL) als Nachfolgeinstitution des Pädagogischen Instituts Stuttgart. 1966 wurde der heutige Standort am Favoritepark eingeweiht.

In der Zeit seit der Gründung bis heute erfuhr die PHL eine enorme Entwicklung. Zunächst war sie ausschließlich auf Lehrerbildung fokussiert, nach und nach richtete sie aber auch nicht-lehramtsbezogene Diplom- und Masterstudiengänge (Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik, Kulturmanagement) ein und seit 2008 Bachelor- und Master-Studiengänge. Heute liegt über ein Viertel der Studienplätze in diesen bildungswissenschaftlichen, kultur- und sozialwissenschaftlichen Bereichen.

Das selbstständige Promotionsrecht erhielt die PHL 1987, das Habilitationsrecht kam 1998 zunächst in Kooperation mit einer Universität hinzu, seit 1999 ungeteilt. 2010 regte eine „Zukunftskommission PH 2020“ zum weiteren Ausbau des universitären Profils der PHs stärkere Kooperationen an, sowohl untereinander als auch mit den Universitäten. Mit dem aktuellen Landeshochschulgesetz (2014) wurde das „universitäre Profil“ in das LHG aufgenommen und die Struktur in Lehre und Forschung damit weiter an die Universitäten angeglichen (vgl. Anlage A 1 zu den politischen Einflüssen im Hochschulbereich). Im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung entstanden zudem kooperative Professional Schools of Education, so zwischen der PHL und den Stuttgarter Universitäten. Damit stellen heute sowohl die baden-württembergischen PHs als „Universities of Education“ als auch die institutionsübergreifenden Professional Schools of Education in der deutschen Hochschullandschaft Alleinstellungsmerkmale dar.

Profil der PH Ludwigsburg

Die PHL als größte PH wuchs bis heute von einst rund 900 auf ca. 6.000 Studierende und über 470 Beschäftigte an. Ihr Selbstverständnis ist u.a. im Leitbild (2010 / 2.Aufl. 2016) dokumentiert. Dort werden das Profil, das Verständnis von Qualität und die damit verbundenen Qualitätsziele wie folgt beschrieben: „Die PH Ludwigsburg (...) versteht sich als bildungswissenschaftliche Universität. (...) Grundlegung, Erforschung und Förderung von Bildungsprozessen sind unsere zentralen Ziele. Die enge Verzahnung von Forschung, Lehre und Praxis ist ein spezifisches Qualitätsmerkmal. (...) Wir bieten grundlegende, berufsqualifizierende Studiengänge, weiterführende forschungs- und anwendungsorientierte Studiengänge sowie wissenschaftliche Weiterbildungsangebote an (...).“

Ein besonderes Merkmal ist in fast allen Studiengängen die Verknüpfung von erziehungs- und bildungswissenschaftlichen sowie fachdidaktischen Zugängen zu verschiedenen Bildungsbereichen. Im Zentrum steht die wissenschaftlich fundierte, pädagogische und didaktische Reflexionskompetenz. Phasen des Wissenserwerbs wechseln mit Phasen des selbstständigen, eigenverantwortlichen Arbeitens in kleinen Lerngruppen ab. So heißt es auch im Leitbild: „Die PHL bietet Studierenden eine Umgebung, in der sie, hochschuldidaktisch kompetent unterstützt, als selbstständig Lernende erfolgreich aktiv sein können.“ Das Studium ist durch eine starke Orientierung an den praxis- bzw. berufsfeldspezifischen Kompetenzen gekennzeichnet, ein hoher Anteil an reflektiertem Erfahrungslernen wird durch die zusammenhängenden Praxisphasen garantiert.

Studienprogramm der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

Bachelorstudiengänge (inklusive der Lehramtsstudiengänge)

- ❖ Bildungswissenschaft
- ❖ Europalehramt Sekundarstufe I
- ❖ Frühkindliche Bildung und Erziehung
- ❖ Kultur- und Medienbildung
- ❖ Lehramt Grundschule
- ❖ Lehramt Sekundarstufe I
- ❖ Lehramt Sonderpädagogik

Masterstudiengänge (inklusive der Lehramtsstudiengänge)

- ❖ Berufliche Bildung/Ingenieurwissenschaften (M.Sc.)
- ❖ Bildungsforschung (M.A.)
- ❖ Erwachsenenbildung (M.A.)

- ❖ Europalehramt Sekundarstufe I (Master of Education, M.Ed.)
- ❖ Frühkindliche Bildung und Erziehung (M.A.)
- ❖ Kulturelle Bildung (M.A.)
- ❖ Kulturwissenschaft und -management (M.A.)
- ❖ Lehramt Grundschule (Master of Education, M.Ed.)
- ❖ Lehramt Sekundarstufe I (Master of Education, M.Ed.)
- ❖ Lehramt Sonderpädagogik (Master of Education, M.Ed.)
- ❖ Lehramt Sonderpädagogik Aufbaustudiengang (derzeit noch Staatsexamen)
- ❖ Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern (M.A.)

Berufsbegleitende Masterstudiengänge

- ❖ Bildungsmanagement (M.A.)
- ❖ International Education Management (M.A.)

b. Einbettung und Profil des Studiengangs Bachelor Kultur- und Medienbildung

Ein zentraler Bezugspunkt für den Bachelorstudiengang ist das Leitbild der Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, in dem gleich zu Beginn die Verbindung von Kultur und Bildung in den Fokus genommen wird:

„Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg ist eine staatliche Hochschule des Landes Baden-Württemberg und versteht sich als bildungswissenschaftliche Universität. Sie ist ein wissenschaftliches Kompetenzzentrum für Bildung und Kultur.

Grundlegung, Erforschung und Förderung von Bildungsprozessen sind unsere zentralen Ziele. Die enge Verzahnung von Forschung, Lehre und Praxis ist ein spezifisches Qualitätsmerkmal.

Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg hat ihre historische Basis als Lehrerbildungsstätte auf alle gesellschaftlichen Handlungsfelder mit Bildungsfragen erweitert: Die gesamte schulische Bildung, die Erwachsenen- und Weiterbildung, die außerschulische Kinder- und Jugendbildung, die im Sozial- und Kulturbereich verorteten Bildungsaufgaben sowie Bildungs- und Sozialisationsprozesse unter Bedingungen von Behinderung und sozialer Ungleichheit und kultureller Vielfalt sind Gegenstände unserer Forschung und Lehre.“

Weiterhin ist in diesem Zusammenhang auf die Struktur- und Entwicklungspläne der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg zu verweisen. Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg zeichnet sich im Selbstverständnis durch vier Profilbereiche aus. Im aktuellen SEP findet sich im Bereich 4) die direkte Verbindung zur Abteilung Kultur- und Medienbildung und ihrem Studienangebot.

Die Ziele des Studiengangs sind in § 2 der Studien- und Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Kultur- und Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg formuliert:

„(1) Das zentrale Ziel des Bachelorstudiengangs Kultur- und Medienbildung ist es, die Absolventinnen und Absolventen für die Initiierung und Begleitung von Bildungsprozessen in den Bereichen Kultur und Medien zu qualifizieren. In einem ausgewogenen Verhältnis von Theorie und Praxis, wissenschaftlicher Reflexion und Anwendungsorientierung bildet der Studiengang für folgende Berufsfelder aus:

- außerschulische Kinder- und Jugendarbeit (z. B. Kinderkulturwerkstätten, Jugendhäuser);
- schulische Ganztagesbetreuung;
- Kultur- und Medieninstitutionen mit einem Vermittlungsauftrag (z. B. Theaterpädagogik, Museumspädagogik, Kinder- und Jugendmedienschutz);
- Erwachsenen- und Seniorenbildung (z. B. Volkshochschulen, Mehrgenerationen-Häuser).

(2) In gezielter Ausrichtung auf die möglichen Tätigkeitsfelder, ihre Rahmenbedingungen und Zielgruppen vermittelt das Studium

- allgemeines kultur- und medienwissenschaftliches Grundlagenwissen sowie einen Überblick über Ansätze und Ziele der Kultur- und Medienbildung,

- spezielle ästhetisch-gestalterische Kompetenzen und Fertigkeiten aus den Bereichen „Theater/Literatur“, „Kunst“, „Musik“, „Film und digitale Medien“ sowie
- pädagogisch-vermittelnde, organisatorische, methodische und sozial-kommunikative Handlungskompetenzen zur Realisierung und Evaluation von Projekten.“

Es wird angestrebt, anwendungsorientiert auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes einzugehen, der sich durch einen erhöhten Fachkräftebedarf in der Kultur- und Medienbildung auszeichnet. Diese Praxisorientierung setzt gleichwohl eine wissenschaftlich-theoretische Fundierung und Reflexionsfähigkeit voraus, die auf die komplexen und durch geringe Routine charakterisierten Aufgaben der Berufsfelder in der Kultur- und Medienbildung vorbereitet.

Im Sinne der allgemeinen Zielsetzung des Studiengangs besteht das Studium aus allgemeinen Pflichtmodulen und spezifischen Wahlpflichtmodulen, die eine Vertiefung und Schwerpunktbildung in zwei der vier Bereiche „Theater und Literatur“, „Kunst“, „Musik“ und „Film und digitale Medien“ ermöglichen.

Der Pflichtbereich widmet sich der Vermittlung fächerübergreifender Qualifikationen der Kultur- und Medienbildung. Hier lernen die Studierenden die pädagogisch-vermittelnden, kultur- und medienwissenschaftlichen und die forschungsmethodischen Grundlagen kennen. Außerdem erhalten die Studierenden einen allgemeinen Überblick über Ansätze und Ziele der Kultur- und Medienbildung. Diese Grundlagen sollen die Studierenden befähigen, eigene Projekte in Studium und Beruf (theoretisch-konzeptionell) zu begründen, (selbstkritisch) zu reflektieren und (empirisch) zu evaluieren. Zum anderen werden praxisorientierte Kenntnisse über Institutionen, Formen, Zielgruppen und Rahmenbedingungen der Kultur- und Medienbildungsarbeit vermittelt, um den Studierenden sowohl einen allgemeinen Überblick über das sehr heterogene Arbeitsfeld der Kultur- und Medienbildung zu geben als auch die vielfältigen Optionen für eine eigene Schwerpunktbildung zu zeigen. Darüber hinaus erwerben die Studierenden allgemeine organisatorisch-methodische Kenntnisse für planerische Aufgaben und werden für die wichtigsten rechtlichen sowie finanziellen Probleme in ihrer späteren praktischen Tätigkeit sensibilisiert. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die Entwicklung der Sozial- und Kommunikationskompetenzen der Studierenden gelegt, handelt es sich doch um ein Arbeitsfeld, in dem höchst verschiedene Akteure aus den Bereichen Kunst, Verwaltung, Politik zusammentreffen, ebenso wie überaus unterschiedliche Zielgruppen, die ein hohes Maß an Empathie-, Moderations- und Argumentationsfähigkeit voraussetzen.

Die spartenspezifischen Wahlpflichtbereiche widmen sich einerseits den jeweiligen Grundlagen – zum Beispiel Analyse- und Interpretationsmethoden und geschichtlichem Orientierungswissen. Andererseits befassen sich die Studierenden mit der konkreten künstlerischen und medialen Gestaltung sowie Ansätzen und Konzepten der spartenspezifischen Vermittlungsarbeit. Für den Studiengang Kultur- und Medienbildung wurde einerseits erreicht, dass die Wahlpflichtmodule den gleichen Aufbau anbieten, andererseits wurden die verschiedenen Organisationsformen, Ansätze und Zugänge innerhalb der Wahlpflichtbereiche beibehalten. Die Studierenden profitieren auf diese Weise von der Vielfalt der Angebote – zugleich erlaubt ihnen die identische Struktur des Modulangebots eine leichte Orientierung.

3. Erfüllung der formalen Kriterien

a. Studienstruktur und Studiendauer

Der Studiengang entspricht den Anforderungen gemäß § 3 MRVO/ StAkkVO

(1) Im System gestufter Studiengänge ist der Bachelorabschluss der erste berufsqualifizierende Regelabschluss eines Hochschulstudiums; der Masterabschluss stellt einen weiteren berufsqualifizierenden Hochschulabschluss dar. Grundständige Studiengänge, die unmittelbar zu einem Masterabschluss führen, sind mit Ausnahme der in Absatz 3 genannten Studiengänge ausgeschlossen.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
(2) Die Regelstudienzeiten für ein Vollzeitstudium betragen sechs, sieben oder acht Semester bei den Bachelorstudiengängen und vier, drei oder zwei Semester bei den Masterstudiengängen. Im Bachelorstudium beträgt die Regelstudienzeit im Vollzeitstudium mindestens drei Jahre. Bei konsekutiven Studiengängen beträgt die Gesamtregelstudienzeit im Vollzeitstudium fünf Jahre (zehn Semester). Längere Regelstudienzeiten sind bei entsprechender studienorganisatorischer Gestaltung ausnahmsweise möglich, um den Studierenden eine individuelle Lernbiografie, insbesondere durch Teilzeit-, Fern- oder berufsbegleitendes Studium, zu ermöglichen. Abweichend von Satz 3 können in den Studiengängen für das Lehramt Gymnasium mit dem Fach Bildende Kunst oder dem Fach Musik an Kunsthochschulen und in den künstlerischen Kernfächern an Kunsthochschulen konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge auch mit einer Gesamtregelstudienzeit von sechs Jahren eingerichtet werden.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
(3) Theologische Studiengänge, die für das Pfarramt, das Priesteramt und den Beruf der Pastoralreferentin oder des Pastoralreferenten qualifizieren (Theologisches Vollstudium), müssen nicht gestuft sein und können eine Regelstudienzeit von zehn Semestern aufweisen.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Die Kriterien sind nach Einschätzung der Kommission durch den Studiengang erfüllt.
Der Bachelor Studiengang Kultur- und Medienbildung stellt einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss dar.
Das Studium hat eine Regelstudienzeit bei einem Vollzeitstudium von sechs Semestern mit 180 ECTS.

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Keine Empfehlung oder Auflagen aus Sicht der Kommission erforderlich.

b. Studiengangsprofile

Der Studiengang entspricht den Anforderungen gemäß § 4 MRVO/ StAkkrVO

(1) Masterstudiengänge können in anwendungsorientierte und forschungsorientierte Studiengänge unterschieden werden. Masterstudiengänge an Kunsthochschulen können ein besonderes künstlerisches Profil haben. Masterstudiengänge, in denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden, haben ein besonderes lehramtsbezogenes Profil. Das jeweilige Profil ist in der Akkreditierung festzustellen.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
(2) Bei der Einrichtung eines Masterstudiengangs ist festzulegen, ob er konsekutiv oder weiterbildend ist. Weiterbildende Masterstudiengänge entsprechen in den Vorgaben zur Regelstudienzeit und zur Abschlussarbeit den konsekutiven Masterstudiengängen und führen zu dem gleichen Qualifikationsniveau und zu denselben Berechtigungen.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
(3) Bachelor- und Masterstudiengänge sehen eine Abschlussarbeit vor, mit der die Fähigkeit nachgewiesen wird, innerhalb einer vorgegebenen Frist ein Problem aus dem jeweiligen Fach selbständig nach wissenschaftlichen beziehungsweise künstlerischen Methoden zu bearbeiten.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Im Rahmen des vorliegenden Modulhandbuchs werden die Vorgaben nach §4 der StAkkrVO formuliert. Das Modulhandbuch ist an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg Bestandteil der Studien- und Prüfungsordnung. Hinweis: Die Bachelorarbeit ist mit 15 ECTS im Workload zu hoch angesetzt und entspricht nicht § 8 der StAkkrVO, die ECTS-Punkte müssen daher um mindestens drei verringert werden. Siehe Näheres und Auflage unter Kapitel-Punkt: Leistungspunktsystem

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Keine Empfehlung oder Auflagen aus Sicht der Kommission erforderlich (außer der Reduktion der Leistungspunkte, siehe f Leistungspunktesystem, gemäß § 8 MRVO/ StAkkrVO).

c. Zugangsvoraussetzungen und Übergänge zwischen Studienangeboten

Der Studiengang entspricht den Anforderungen gemäß § 5 MRVO/ StAkkrVO

(1) Zugangsvoraussetzung für einen Masterstudiengang ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss. Weiterbildende Masterstudiengänge setzen qualifizierte berufspraktische Erfahrung von in der Regel nicht unter einem Jahr voraus.	erfüllt <input type="checkbox"/> Nicht erfüllt <input type="checkbox"/> Teils erfüllt <input type="checkbox"/>
(2) Als Zugangsvoraussetzung für künstlerische Masterstudiengänge ist die hierfür erforderliche besondere künstlerische Eignung nachzuweisen. In den Studiengängen für das Lehramt Gymnasium mit dem Fach Bildende Kunst oder dem Fach Musik erfolgt bei Bestehen des Bachelorstudiengangs mit Lehramtsanteilen und einem Weiterstudium des Masters of Education keine erneute Eignungsprüfung. Das Erfordernis berufspraktischer Erfahrung gilt gemäß § 59 Absatz 2 Satz 2 des Landeshochschulgesetzes (LHG) nicht an Kunsthochschulen für solche Studien, die einer Vertiefung freikünstlerischer Fähigkeiten dienen.	erfüllt <input type="checkbox"/> Nicht erfüllt <input type="checkbox"/> Teils erfüllt <input type="checkbox"/>
(3) Für den Zugang zu Masterstudiengängen können die Hochschulen gemäß § 59 Absatz 1 Satz 2 und Absatz 2 Satz 1 Halbsatz 2 LHG durch Satzung weitere Voraussetzungen vorsehen.	erfüllt <input type="checkbox"/> Nicht erfüllt <input type="checkbox"/> Teils erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Bei Nicht-Erfüllung Erläuterung und ggf. Auflagen:

Keine Empfehlung oder Auflagen erforderlich aus Sicht der Kommission.

d. Abschlüsse und Abschlussbezeichnungen

Der Studiengang entspricht den Anforderungen gemäß § 6 MRVO/ StAkkrVO

(1) Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Bachelor oder Masterstudiengang wird jeweils nur ein Grad, der Bachelor- oder Mastergrad, verliehen, es sei denn, es handelt sich um einen Mehrfachabschluss (multiple degree). Dabei findet keine Differenzierung der Abschlusssgrade nach der Dauer der Regelstudienzeit statt.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
(2) Für Bachelor- und konsekutive Mastergrade sind folgende Bezeichnungen zu verwenden: 1. »Bachelor of Arts« (»B.A.«) und »Master of Arts« (»M.A.«) in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport, Sportwissenschaft, Sozialwissenschaften, Kunstwissenschaft, Darstellende Kunst und bei entsprechender inhaltlicher Ausrichtung in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften sowie in künstlerisch angewandten Studiengängen, 2. [...] Fachliche Zusätze zu den Abschlussbezeichnungen und gemischtsprachige Abschlussbezeichnungen sind ausgeschlossen. Bachelorgrade mit dem Zusatz »honours« (»B.A. hon.«) sind ausgeschlossen. Bei interdisziplinären und Kombinationsstudiengängen richtet sich die Abschlussbezeichnung nach demjenigen Fachgebiet, dessen Bedeutung im Studiengang überwiegt. Für Weiterbildungsstudiengänge dürfen auch Mastergrade verwendet werden, die von den vorgenannten Bezeichnungen abweichen. Für ein Theologisches Vollstudium kann auch eine abweichende Bezeichnung verwendet werden.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
(3) In den Abschlussdokumenten darf an geeigneter Stelle verdeutlicht werden, dass das Qualifikationsniveau des Bachelorabschlusses einem Diplomabschluss an Hochschulen für angewandte Wissenschaften beziehungsweise das Qualifikationsniveau eines Masterabschlusses einem Diplomabschluss an Universitäten oder gleichgestellten Hochschulen entspricht.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
(4) Auskunft über das dem Abschluss zugrundeliegende Studium im Einzelnen erteilt die Studiengangserläuterung (diploma supplement), die Bestandteil jedes Abschlusszeugnisses ist.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Mit Abschluss des Bachelors wird der Grad Bachelor of Arts (B. A.) vergeben. Der Studiengang wird der Fächergruppe der Kulturwissenschaften zugeordnet. Mit Abschluss des Studiums erfolgt eine Studiengangserläuterung und Leistungsaufstellung (Diploma Supplement und Transcript of Record).

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Keine Empfehlung oder Auflagen aus Sicht der Kommission erforderlich.

e. Modularisierung

Der Studiengang entspricht den Anforderungen gemäß § 7 MRVO/ StAkrVO

<p>(1) Die Studiengänge sind in Studieneinheiten (Module) zu gliedern, die durch die Zusammenfassung von Studieninhalten thematisch und zeitlich abgegrenzt sind. Die Inhalte eines Moduls sind so zu bemessen, dass sie in der Regel innerhalb von maximal zwei aufeinander folgenden Semestern vermittelt werden können; in besonders begründeten Ausnahmefällen kann sich ein Modul auch über mehr als zwei Semester erstrecken. Für das künstlerische Kernfach im Bachelorstudium sind mindestens zwei Module verpflichtend, die etwa zwei Drittel der Arbeitszeit in Anspruch nehmen können.</p>	<p>überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/></p> <p>überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/></p>
<p>(2) Die Beschreibung¹ eines Moduls soll mindestens enthalten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Inhalte und Qualifikationsziele des Moduls, <input checked="" type="checkbox"/> 2. Lehr- und Lernformen, <input type="checkbox"/> 3. Voraussetzungen für die Teilnahme, <input checked="" type="checkbox"/> 4. Verwendbarkeit des Moduls, <input type="checkbox"/> 5. Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten entsprechend dem European Credit Transfer System (ECTS-Leistungspunkte), <input checked="" type="checkbox"/> 6. ECTS-Leistungspunkte und Benotung, <input checked="" type="checkbox"/> 7. Häufigkeit des Angebots des Moduls, <input type="checkbox"/> 8. Arbeitsaufwand und <input checked="" type="checkbox"/> 9. Dauer des Moduls <input type="checkbox"/> 	<p>überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/></p> <p>überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/></p>
<p>(3) Unter den Voraussetzungen für die Teilnahme sind die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine erfolgreiche Teilnahme und Hinweise für die geeignete Vorbereitung durch die Studierenden zu benennen. Im Rahmen der Verwendbarkeit des Moduls ist darzustellen, welcher Zusammenhang mit anderen Modulen desselben Studiengangs besteht und inwieweit es zum Einsatz in anderen Studiengängen geeignet ist. Bei den Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten ist anzugeben, wie ein Modul erfolgreich absolviert werden kann (Prüfungsart, -umfang, -dauer).</p>	<p>überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/></p> <p>überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/></p>

Dokumentation zum Kriterium:

Das Studienprogramm ist in zwölf Module gegliedert. Das Modulhandbuch liefert eine Beschreibung der Module einschließlich Lernzielen, Inhalten, Prüfungsformen und „Credit Points“. Die Abfolge und Einordnung der Module und Modulbausteine ins Fachsemester sind im Studienplan geregelt, dieser ist Bestandteil der SPO.

Studierende erhalten mit Studienbeginn mit dem Modulhandbuch zentrale Informationen zu den Veranstaltungsinhalten und -zielen. Das Modulhandbuch enthält zudem Hinweise zu Vorleistungen und Modulprüfungen. Die Hinweise zu notwendigen Vorleistungen für ein Modul sind eine Darstellung der Voraussetzungen für die Teilnahme an einer Veranstaltung und daraus resultierend welche Kompetenzen/Kenntnisse mitgebracht werden müssen.

Das System der studienbegleitenden Prüfungsleistungen ist kumulativ angelegt. Eine Zulassung zur Modulprüfung erfolgt nur, wenn an den Veranstaltungen des Moduls regelmäßig teilgenommen wurde und wenn die jeweils vorgesehene Vorleistung (zum Beispiel Portfolio, Klausur, mündliche Prüfung oder Referat) erbracht wurde. Modulprüfungen und Vorleistungen werden nur gewertet, wenn sie fristgerecht bei den jeweiligen Lehrenden eingegangen sind.

¹ Bezieht sich auch auf das Kriterium der „Transparenz“, „Dokumentation“ und „Sicherstellung von Studierbarkeit“ (Studienorganisation)

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Anmerkung: Im Modulhandbuch finden sich aus Sicht der Gutachtenkommission und der befragten Studierenden hilfreiche Hinweise zu den Modulen (und darin vorgesehenen Veranstaltungen). Die Kommission möchte gerne den Studiengangsverantwortlichen nahelegen, die Informationen zu Lehrveranstaltungen (Inhalte, Lehr- und Lernziele, Lehr- und Lernform, Prüfungsformate und anderes) im (digitalen) Vorlesungsverzeichnis (LSF) noch zu ergänzen und weiterzuentwickeln.

Empfehlung: Die Kommission empfiehlt, dass systematisch zu allen Veranstaltungen nähere Informationen im Vorlesungsverzeichnis (LSF) zu Inhalt, Lehr- und Lernzielen, Lehr- und Lernformen, (angestrebte oder mögliche) Prüfungsformaten usw. gemacht werden, um eine bessere Orientierung, Transparenz und Planbarkeit des Studiums/des Semesters zu sichern.

f. Leistungspunktesystem

Der Studiengang entspricht den Anforderungen gemäß § 8 MRVO/ StAkrVO

(1) Jedem Modul ist in Abhängigkeit vom Arbeitsaufwand für die Studierenden eine bestimmte Anzahl von ECTS-Leistungspunkten zuzuordnen. Je Semester sind in der Regel 30 ECTS-Leistungspunkte zu Grunde zu legen. Ein ECTS-Leistungspunkt entspricht einer Gesamtarbeitsleistung der Studierenden im Präsenz- und Selbststudium von 25 bis höchstens 30 Zeitstunden. Für ein Modul werden ECTS-Leistungspunkte gewährt, wenn die in der Prüfungsordnung vorgesehenen Leistungen nachgewiesen werden. Die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten setzt nicht zwingend eine Prüfung, sondern den erfolgreichen Abschluss des jeweiligen Moduls voraus.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
(2) Für den Bachelorabschluss sind nicht weniger als 180 ECTS-Leistungspunkte nachzuweisen. Für den Masterabschluss werden unter Einbeziehung des vorangehenden Studiums bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss 300 ECTS-Leistungspunkte benötigt. Davon kann bei entsprechender Qualifikation der Studierenden im Einzelfall abgewichen werden, auch wenn nach Abschluss eines Masterstudiengangs 300 ECTS Leistungspunkte nicht erreicht werden. Bei konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen in den künstlerischen Kernfächern an Kunsthochschulen und in den Studiengängen für das Lehramt Gymnasium mit dem Fach Bildende Kunst oder dem Fach Musik an Kunsthochschulen mit einer Gesamtregelstudienzeit von sechs Jahren wird das Masterniveau mit 360 ECTS-Leistungspunkten erreicht.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
(3) Der Bearbeitungsumfang beträgt für die Bachelorarbeit 6 bis 12 ECTS-Leistungspunkte und für die Masterarbeit 15 bis 30 ECTS-Leistungspunkte. In Studiengängen der Freien Kunst kann in begründeten Ausnahmefällen der Bearbeitungsumfang für die Bachelorarbeit bis zu 20 ECTS-Leistungspunkte und für die Masterarbeit bis zu 40 ECTS-Leistungspunkte betragen.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input checked="" type="checkbox"/>
(4) In begründeten Ausnahmefällen können für Studiengänge mit besonderen studienorganisatorischen Maßnahmen bis zu 75 ECTS-Leistungspunkte pro Studienjahr zugrunde gelegt werden. Dabei ist die Arbeitsbelastung eines ECTS-Leistungspunktes mit 30 Stunden bemessen. Besondere studienorganisatorische Maßnahmen können insbesondere Lernumfeld und Betreuung, Studienstruktur, Studienplanung und Maßnahmen zur Sicherung des Lebensunterhalts betreffen.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input checked="" type="checkbox"/>
(5) Bei Studiengängen für das Lehramt Grundschule kann ein Masterabschluss vergeben werden, wenn nach mindestens 240 an der Hochschule erworbenen ECTS Leistungspunkten unter Einbeziehung des Vorbereitungsdienstes insgesamt 300 ECTS-Leistungspunkte erreicht sind.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Innerhalb des sechssemestrigen Studiums sind 180 Leistungspunkte („Credit Points“, abgekürzt „CP“) zu erwerben. Von den erforderlichen 180 Punkten müssen 102 Punkte im Pflichtmodulbereich erworben werden: Hier geht es um fächerübergreifende Grundlagenqualifikationen für Kultur- und Medienbildner (einschließlich Bachelorarbeit). Weitere 78 Punkte müssen in zwei von vier Wahlpflichtbereichen (einschließlich Projekt) erreicht werden. Nach Studienplan des Studiengangs werden pro Semester ca. 30 ECTS zugrunde gelegt. Der Studiengang legt einem ECTS ca. 30 Zeitstunden als Arbeitsaufwand zu Grunde.

Die Bachelor-Abschlussarbeit (Modul 12) ist nach aktueller SPO mit 15 ECTS ausgewiesen und damit nach §8 StAkkrVO 3 ECTS zu hoch in der Bemessung.

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Auflage: Die Konzeption des Moduls (Modul 12) um die Bachelorarbeit ist zu überarbeiten, da gemäß §8 StAkkrVO eine Bachelorarbeit nur 6 bis 12 ECTS beinhalten darf.

g. Besondere Kriterien für Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen

Der Studiengang entspricht den Anforderungen gemäß § 9 MRVO/ StAkkrVO

(1) Umfang und Art bestehender Kooperationen mit Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind unter Einbezug nichthochschulischer Lernorte und Studienanteile sowie der Unterrichtssprachen vertraglich geregelt und auf der Internetseite der Hochschule beschrieben. Bei der Anwendung von Anrechnungsmodellen im Rahmen von studiengangsbezogenen Kooperationen ist die inhaltliche Gleichwertigkeit anzurechnender nichthochschulischer Qualifikationen und deren Äquivalenz gemäß dem angestrebten Qualifikationsniveau nachvollziehbar dargelegt.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
(2) Im Fall von studiengangsbezogenen Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen ist der Mehrwert für die künftigen Studierenden und die gradverleihende Hochschule nachvollziehbar dargelegt.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Siehe unter Kapitel **Hochschulische Kooperationen (gemäß StAkkrVO § 20)**

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Keine Empfehlung oder Auflagen erforderlich aus Sicht der Kommission.

h. Sonderregelungen für Joint Degree Programme

Der Studiengang entspricht den Anforderungen gemäß § 10 MRVO/ StAkkrVO

(1) Ein Joint-Degree-Programm ist ein gestufter Studiengang, der von einer inländischen Hochschule gemeinsam mit einer oder mehreren Hochschulen ausländischer Staaten	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/>
--	--

<p>aus dem Europäischen Hochschulraum koordiniert und angeboten wird, zu einem gemeinsamen Abschluss führt und folgende weitere Merkmale aufweist:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. integriertes Curriculum, 2. Studienanteil an einer oder mehreren ausländischen 3. Hochschulen von in der Regel mindestens 25 Prozent, 4. vertraglich geregelte Zusammenarbeit, 5. abgestimmtes Zugangs- und Prüfungswesen und 6. eine gemeinsame Qualitätssicherung. 	<p>überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/></p>
<p>(2) Qualifikationen und Studienzeiten werden in Übereinstimmung mit dem Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region vom 16. Mai 2007 (BGBl. II S. 712) anerkannt. Das European Credit Transfer System wird entsprechend §§ 7 und 8 Absatz 1 angewendet und die Verteilung der Leistungspunkte ist geregelt. Für den Bachelorabschluss sind 180 bis 240 Leistungspunkte nachzuweisen und für den Masterabschluss nicht weniger als 60 Leistungspunkte. Die wesentlichen Studieninformationen sind veröffentlicht und für die Studierenden jederzeit zugänglich.</p>	<p>überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/></p> <p>überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/></p>
<p>(3) Wird ein Joint Degree-Programm von einer inländischen Hochschule gemeinsam mit einer oder mehreren Hochschulen ausländischer Staaten koordiniert und angeboten, die nicht dem Europäischen Hochschulraum angehören (außereuropäische Kooperationspartner), finden auf Antrag der inländischen Hochschule die Absätze 1 und 2 entsprechende Anwendung, wenn sich die außereuropäischen Kooperationspartner in der Kooperationsvereinbarung mit der inländischen Hochschule zu einer Akkreditierung unter Anwendung der in den Absätzen 1 und 2 sowie § 16 Absatz 1 und § 33 Absatz 1 geregelten Kriterien und Verfahrensregeln verpflichten.</p>	<p>überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/></p> <p>überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/></p>

Dokumentation zum Kriterium:

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Keine Empfehlung oder Auflagen erforderlich aus Sicht der Kommission.

4. Beurteilung des Studiengangs

a. Erfüllung der Fachlich-inhaltliche Aspekte²

i. Fachlich-inhaltliche Gestaltung des Studiengangs (gemäß StAkkVO § 13)

Aktualität und Adäquanz der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen ist gewährleistet	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Die fachlich-inhaltliche Gestaltung und die methodisch-didaktischen Ansätze des Curriculums werden kontinuierlich überprüft und an fachliche und didaktische Weiterentwicklungen angepasst.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Systematische Berücksichtigung des fachlichen Diskurses auf nationaler und gegebenenfalls internationaler Ebene erfolgt	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Lehramt: Bewertung der Bildungswissenschaften und Fachwissenschaften nach ländergemeinsamen und länderspezifischen fachlichen Anforderungen als auch die ländergemeinsamen und länderspezifischen strukturellen Vorgaben für die Lehrerbildung	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Lehramt: Didaktik der Bildungs- und Fachwissenschaften nach ländergemeinsamen und länderspezifischen fachlichen Anforderungen als auch die ländergemeinsamen und länderspezifischen strukturellen Vorgaben für die Lehrerbildung	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Lehramt: Prüfung, ob ein integratives Studium an Universitäten oder gleichgestellten Hochschulen von mindestens zwei Fachwissenschaften und von Bildungswissenschaften in der Bachelorphase sowie in der Masterphase erfolgen	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Lehramt: Prüfung, ob schulpraktische Studien bereits während des Bachelorstudiums erfolgen	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Lehramt: Prüfung, ob Differenzierung des Studiums und der Abschlüsse nach Lehrämtern erfolgen	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Der Studiengang Kultur- und Medienbildung (Bachelor) verdeutlicht im eingereichten Selbstbericht, dass ein zentraler Bezugspunkt für den Bachelorstudiengang das Leitbild der Pädagogische Hochschule Ludwigsburg ist, die eine staatliche Hochschule des Landes Baden-Württemberg ist und sich als ein wissenschaftliches Kompetenzzentrum für Bildung und Kultur versteht.

Damit sind die zentralen Ziele des Studiengangs die Grundlegung, Erforschung und Förderung von Bildungsprozessen. Die enge Verzahnung von Forschung, Lehre und Praxis ist nach Ansicht des Studiengangs ein spezifisches Qualitätsmerkmal für die Hochschule und den Studiengang. Der Studiengang setzt in den Mittelpunkt (der Studiengangskonzeption) die Interdisziplinarität, die durch die Kooperationen innerhalb der Hochschule vor allem auf verschiedenen Abteilungen basiert und durch viele Vernetzungen und kooperative Verknüpfungen in den Kulturräum Stuttgart/Ludwigsburg gestärkt wird. Die Kommission zeigte sich in den Gesprächen sehr beeindruckt bei der Vorstellung der verschiedenen Kooperationen und möchte den Studiengang bestärken, diese überzeugende Konzeption fortzuführen.

² Hinweis: Das interne Review-Verfahren kann keine lückenlose Begutachtung aller (fachlichen und inhaltlichen) Vorgaben und Kriterien zur Akkreditierung von Studiengängen gewährleisten, sondern nimmt eine stichprobenartige Begutachtung auf Grundlage der zuvor eingereichten Dokumentationen (Selbstbericht der Studiengänge und Stellungnahme der Studierendenschaft) vor.

Der Studiengang Bachelor Kultur- und Medienbildung betont in seiner Darstellung, dass interkulturelle Fragestellungen mit Aktualitätsbezug in der Lehre, mit Aspekten wie (neue) Medien und Historie verknüpft werden. Die kulturelle Bildung wird als eine Bildung in der „Medienkultur“ verstanden.

Im Studium sind Verknüpfungen von praktischen Inhalten und die theoretische Fundierung bis hin zur Möglichkeit eigener Forschungsinteressen, im Rahmen eines Forschungsmoduls bzw. Seminars, curricular vorgesehen (siehe Modul 8 Forschung und Evaluation) und werden durch die Studierenden als sehr positiv hervorgehoben.

Bei der Begutachtung der Studiengangsunterlagen fiel auf, dass „Transdisziplinarität“ noch nicht vollends in allen Fachbereichen praktiziert wird, sondern die ästhetischen Wahlbereiche scheinbar für sich arbeiten und damit eher nebeneinander existieren, als das Potenzial auszuschöpfen. Hierzu betonen die Verantwortlichen, dass das ein relevantes Thema für die Abteilung ist, jedoch im Grundlagenstudium des Bachelors schwierig zu verankern sei.

Die Kommission äußert in den Gesprächen den Wunsch, dass eine stärkere Präsenz digitaler Kultur in allen Bereichen des Studiengangs erstrebenswert erscheint. Hierzu führen die Studiengangsverantwortlichen an, dass z.B. das Thema „Digitalisierung und Musikwirtschaft“ im Studium enthalten ist. Darüber hinaus ist eine übergreifende Veranstaltung zu „Game Lab“ geplant, bei der sich verschiedene Abteilungen einbringen werden.

Die Kommission regt an, die rasante Veränderung aller kulturellen Praxisfelder durch die Digitalisierung stärker im Studiengangskonzept zu berücksichtigen.

Die Abteilungsleitung stellt dar, dass innerhalb der Abteilung Kultur- und Medienbildung ein stetiger Austausch zu inhaltlichen Fragestellungen besteht und damit ein fachlich-inhaltlicher Abgleich erfolgt, auch im Hinblick auf didaktisch-methodische Ansätze und bei der Weiterentwicklung des Studienprogramms. Die Studiengangsverantwortlichen können nachvollziehbar aufzeigen, dass die stetige Einbindung aller beteiligten Fachbereiche mit einem hohen Aufwand und hoher Komplexität verbunden ist, der man versucht gerecht zu werden.

In den Gesprächen mit den Studierenden ergab sich die Sichtweise, dass es in manchen Bereichen scheinbar weniger Abstimmung gibt oder sich (inhaltliche) Verknüpfungen für die Studierenden kaum herstellen lassen.

Eindrucksvoll kann durch alle am Studiengang Beteiligten die hohe (regionale) Vernetzung des Studiengangs in den Kulturraum Stuttgart und Umgebung bestätigt werden, die eine hohe Verknüpfung in den Arbeitsmarkt herstellt und bereits im Studium eine gute Einsicht in die Praxis ermöglicht, aber auch relevante und aktuelle Diskurse im Bereich der kulturellen Bildung unterstützt.

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Die Kommission regt an, dass angesichts der aktuellen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Bedeutung, aber auch im Hinblick auf die Denomination des Studiengangs, die Sichtbarkeit digitaler Kultur in allen Bereichen des Curriculums und der Fachbereiche erhöht wird.

Eine weitere Empfehlung der Kommission ist es, die zum Teil schon bestehende Transdisziplinarität aller Bereiche weiter zu stärken und in den einzelnen Fächern mit den Studierenden gemeinsam das transdisziplinäre Potenzial noch mehr auszuschöpfen und reflexiv zu verorten.

ii. Qualifikationsziele und Abschlussniveau (gemäß StAkkrVO § 11)

(Qualifikations- und Bildungsziele des Studiengangs)

Qualifikationsziele sind klar formuliert	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Die Qualifikationsziele entsprechen den fachlich-inhaltlichen Kriterien des angestrebten Abschlussniveaus des Studiengangs unter anderem bezogen auf den Bereich der wissenschaftlichen oder der künstlerischen Befähigung sowie die Befähigung zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit und Persönlichkeitsentwicklung	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Persönlichkeitsbildung umfasst künftige zivilgesellschaftliche, politische und kulturelle Rolle der Absolventinnen und Absolventen	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Die Anforderungen (fachliche, wissenschaftlich oder künstlerische) umfassen die Aspekte „Wissen und Verstehen“, „Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen oder Kunst“, „Kommunikation und Kooperation“ sowie „wissenschaftliches oder künstlerisches Selbstverständnis und Professionalität“ und sind stimmig im Hinblick auf das vermittelte Abschlussniveau	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Bachelor: Dienen der Vermittlung wissenschaftlicher Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsfeldbezogener Qualifikationen	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Konsequente Masterstudiengänge: sind vertiefende, verbreitende, fachübergreifende oder fachlich andere Studiengänge	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Weiterbildende Masterstudiengänge: setzen qualifizierte berufspraktische Erfahrung von i.d.R. nicht unter einem Jahr voraus. Es werden berufliche Erfahrungen im Studiengangskonzept berücksichtigt und knüpft zur Erreichung der Qualifikationsziele an diese an	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

<p>Die Ziele des Studiengangs sind nach der SPO, § 2 des Bachelorstudiengangs Kultur- und Medienbildung:</p> <p>„(1) Das zentrale Ziel des Bachelorstudiengangs Kultur- und Medienbildung ist es, die Absolventinnen und Absolventen für die Initiierung und Begleitung von Bildungsprozessen in den Bereichen Kultur und Medien zu qualifizieren. In einem ausgewogenen Verhältnis von Theorie und Praxis, wissenschaftlicher Reflexion und Anwendungsorientierung bildet der Studiengang für folgende Berufsfelder aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • außerschulische Kinder- und Jugendarbeit (z. B. Kinderkulturwerkstätten, Jugendhäuser); • schulische Ganztagesbetreuung; • Kultur- und Medieninstitutionen mit einem Vermittlungsauftrag (z. B. Theaterpädagogik, Museumspädagogik, Kinder- und Jugendmedienschutz); • Erwachsenen- und Seniorenbildung (z. B. Volkshochschulen, Mehrgenerationen-Häuser). <p>(2) In gezielter Ausrichtung auf die möglichen Tätigkeitsfelder, ihre Rahmenbedingungen und Zielgruppen vermittelt das Studium</p> <ul style="list-style-type: none"> • allgemeines kultur- und medienwissenschaftliches Grundlagenwissen sowie einen Überblick über Ansätze und Ziele der Kultur- und Medienbildung, • spezielle ästhetisch-gestalterische Kompetenzen und Fertigkeiten aus den Bereichen

- „Theater / Literatur“, „Kunst“, „Musik“, „Film und digitale Medien“ sowie
- pädagogisch-vermittelnde, organisatorische, methodische und sozial-kommunikative Handlungskompetenzen zur Realisierung und Evaluation von Projekten.“

Im Gespräch erläutern die Vertreter des Studiengangs, dass der Bachelor-Studiengang interdisziplinär ist und auf der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Abteilungen (siehe Selbstbericht) basiert. Das Profil des Studiums ist sowohl theoretisch wie praktisch orientiert. Die Studiengangsverantwortlichen legen dar, dass das Studium den Studierenden sehr viel Raum zum Ausprobieren bieten soll und daher das Curriculum (und das Lehrangebot) inhaltlich sehr breit aufgestellt ist. Es gibt eine sehr gute Einbindung in den kulturellen Raum Stuttgart und Ludwigsburg und damit eine sehr gute Verbindung in die Praxis, was ein anwendungsorientiertes und berufsfeldbezogenes Studium ermöglicht. Dies trifft vor allem im Projekt-Modul (Modul 10 Auslands- und/oder Projektsemester) zu, welches durch einen wissenschaftlichen Anspruch bei (empirischen) Arbeiten fundiert ist (in Bezug auf das Modul 8 Forschung und Evaluation). Im Bachelor Kultur- und Medienbildung werden auch interkulturelle Fragestellungen mit Aktualitätsbezug in der Lehre, mit Aspekten wie (neue) Medien und Historie verknüpft. Die kulturelle Bildung wird als eine Bildung in der „Medienkultur“ verstanden. Ziel ist es im Studium sich nicht nur methodisch, sondern auch perspektivisch Zugang zu Themen zu verschaffen.

Bei der Analyse der Selbstberichte blieben bezüglich der Bedeutung des *Projektmoduls* (hier auch wegen unterschiedlichen Bezeichnungen in den Unterlagen) in Bezug auf Qualifikationsziele und Profil noch Fragen offen. Der Studiengang stellt klar, dass das *Projekt-Modul* ein wichtiges Verknüpfungselement zwischen den verschiedenen ästhetischen und kulturellen Bereichen darstellt und den Studierenden die Möglichkeit gibt, im Rahmen eines Projektes diese verschiedenen Bereiche miteinander zu verknüpfen und Interdisziplinarität wahrzunehmen. Konzeptdarstellung: Zwischen dem 4. und 6. Semester absolvieren die Studierenden ein studienbegleitendes Projekt. Ziel ist es, die Studierenden in die Lage zu versetzen, aus ihren bisherigen Kenntnissen und heterogenen Interessenslagen Projektideen und Konzepte zu entwickeln, diese interdisziplinär sowie eigenverantwortlich umzusetzen und schließlich auch kritisch zu reflektieren. Idealerweise wird das Projekt in Kooperation mit einer Institution durchgeführt, die Zugänge zu Infrastruktur und potenziellen Zielgruppen ermöglichen. Begleitet wird das Projekt über eine Informationsveranstaltung zu Beginn des 4. Semesters, einem Pitching-Termin im 4. und im 5. Semester sowie einer Abschlusspräsentation im 6. Semester.

Den Kommissionmitgliedern ist außerdem aufgefallen, dass die Möglichkeit eines Auslandssemesters (oder Praktikumssemester) nach derzeitigem Konzept eher schwierig ist und nicht explizit eingeräumt wird (Mobilitätsfenster). Im Selbstbericht des Studiengangs geht hervor, dass bei der letzten Überarbeitung der SPO und des Modulhandbuchs als wesentlichste Änderung die Streichung des Auslandssemesters hervorging. Es habe sich gezeigt, dass die Studienbelastung in den jeweils vor- und nachgelagerten Semestern zu hoch war. Nach wie vor unterstützte die Abteilung jedoch Auslandssemester für Studierende, hält dafür aber nicht mehr ein komplettes Semester frei.

Die Studiengangsverantwortlichen merken überzeugend an, dass das Studiengangskonzept grundsätzlich den interkulturellen Austausch auch curricular vorsieht, zum Bsp. durch das Modul „Interkulturelle Grundlagen“. In diesem Zusammenhang werden Dozierende aus dem Ausland bzw. mit interkulturellem Hintergrund eingeladen. Die Erfahrung „kultureller Diversität“ muss aus Sicht anwesender Vertreter*innen des Studiengangs nicht zwingend im Ausland gemacht werden, sondern kann auch in der „Nachbarschaft“ gemacht werden.

Aus Sicht der Expertise der Kommission stellt die Auslandsorientierung und die Möglichkeit der Erfahrung „kultureller Diversität“ einen relevanten Bereich der kulturellen Bildung dar und ist für die Persönlichkeitsentwicklung ein wichtiger Aspekt. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen der Interkulturalität und kulturellen Diversität ersetzt jedoch nicht die Erfahrung eines Studiensemesters im Ausland. Diese spielt eine andere Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung. Im Bereich pädagogischer Studiengänge dürfte die Begegnung mit anderen Lehr- und Lernkulturen darüber hinaus sehr gewinnbringend sein. Zusätzlich ist die „Arbeitgeberattraktivität“ bei vorhandenem Auslandsaufenthalt für die Absolvent*innen nicht zu unterschätzen.

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Die systematische Integration eines Angebots für einen Aufenthalt im Ausland oder an einer anderen Hochschule ist dringend zu empfehlen; dazu muss ein „Mobilitätsfenster“ etabliert werden, das es ermöglicht, ohne Nachteile im Studienfortschritt einen solchen Aufenthalt zu absolvieren. Transparenz und Möglichkeiten von Auslandsaufenthalten sollen geprüft und ggf. weiterentwickelt werden. Hierzu ist auch die Benennung eines Internationalisierungs- (bzw. Erasmus-)Beauftragten notwendig.

iii. Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung (gemäß StAkkrVO § 12)

(Stimmigkeit der Struktur des Studiengangs und fachlich inhaltliche Anforderungen)

Curriculum ist unter Berücksichtigung der festgelegten Eingangsqualifikationen adäquat aufgebaut	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Curriculum ist in Hinblick auf die Erreichbarkeit der Qualifikationsziele adäquat aufgebaut	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Modulkonzept stimmig: Qualifikationsziele, Studiengangskonzept, Abschlussgrad und Abschlussbezeichnung auf das Modulkonzept abgestimmt	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Studierenden-Mobilität gewährleistet (Studierbarkeit)	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input checked="" type="checkbox"/>
Praxisanteil stimmig und studierbar	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Angepasste Lehr- und Lernformen	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Verknüpfung von Forschung und Lehre (sowohl in grundständigen wie weiterführenden Studiengängen)	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Prüfungen ermöglichen eine aussagekräftige Überprüfung der erreichten Lernergebnisse	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Prüfungen sind modulbezogen	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Prüfungen sind kompetenzorientiert	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Studierbarkeit in der Regelstudienzeit ist gewährleistet durch	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Planbarer und verlässlicher Studienbetrieb	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Weitergehende Überschneidungsfreiheit von Lehrveranstaltungen und Prüfungen	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Einer plausiblen/angemessenen Prüfungsbelastung	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Angemessener/durchschnittlicher Arbeitsbelastung/Arbeitsaufwand	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
In der Regel sollten Lernergebnisse eines Moduls innerhalb eines Semesters oder eines Jahres erreicht werden können	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Prüfungsbelastung, Arbeitsaufwand und Erreichbarkeit von Lernergebnissen im Modul sollten in regelmäßigen Erhebungen validiert werden	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und Prüfungsorganisation	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
In der Regel ist eine Prüfung für ein Modul vorgesehen	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Ein Modul sollte mindestens einen Umfang von 5 ECTS-Leistungspunkten aufweisen	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Studiengang mit besonderem Profilspruch (zum Bsp. Lehramt) weisen ein in sich geschlossenes Studiengangskonzept aus, das die besonderen Charakteristika des Profils angemessen darstellt.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Im Selbstbericht und in der Vor-Ort-Begehung erläutern die Verantwortlichen, dass die Studien- und Prüfungsordnung und das Modulhandbuch bis 2018 weiterentwickelt wurde, in dem die Studiengangsstruktur und Organisation entschlackt wurde und damit die Studien-Struktur flexibler gestaltet wurde, um mehr auf die (individuellen) Bedürfnisse der Studierenden eingehen zu können. Die Struktur (Profil und Konzept) blieb jedoch weitgehend erhalten, da diese im Rahmen der letzten sehr gut verlaufenden Akkreditierung bestätigt wurde.

Berücksichtigung der festgelegten Eingangsqualifikationen/ Erreichbarkeit der Qualifikationsziele (Orientierung im Studiengang)

Es findet ein förmliches Auswahlverfahren statt, in dem eine Auswahlkommission Eignung und Motivation für das angestrebte Studium anhand definierter Bewertungskriterien feststellt. Das Auswahlverfahren findet in zwei Stufen statt. Zunächst gibt es eine Vorauswahl anhand der schriftlich eingereichten Unterlagen und in einem zweiten Schritt wird mit den vorausgewählten Bewerberinnen und Bewerbern ein Auswahlgespräch geführt. An diesem nehmen bis zur doppelten Anzahl von Bewerberinnen und Bewerbern teil (bezogen auf die Zahl der Studienplätze).

Schließlich trifft die Auswahlkommission unter den eingegangenen Bewerbungen eine Auswahl aufgrund von Auswahlkriterien und stellt eine Rangliste auf. Die Eignungsqualifikation wird auf dem dafür existierenden Bewertungsbogen extra erfasst. Alle Informationen für das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren sind öffentlich zugänglich (<https://www.ph-ludwigsburg.de/16652>).

Auswahlkriterien im Rahmen der Bewerbung zur Feststellung einer möglichen Eignung

(a) Hochschulzugangsberechtigung; (b) Berufsausbildung in für den Bereich Kultur- und Medienbildung relevanten Arbeitsfeldern, praktische Tätigkeiten in für den Studiengang relevanten Arbeitsfeldern, ehrenamtliche Tätigkeiten in für den Studiengang relevanten Arbeitsfeldern oder außerschulische Leistungen, zum Beispiel Preise oder andere Auszeichnungen (c) und Motivation.

Im Gespräch und nach Darstellung des Selbstberichtes betonen die Studiengangsverantwortlichen, dass ihre Bewerber*innen Abiturienten und Abiturientinnen sind, die einerseits über erste Kompetenzen in einem der vier künstlerisch-ästhetischen Wahlpflichtbereiche und andererseits über Erfahrungen bezüglich der Zusammenarbeit mit potentiellen Zielgruppen der Kultur- und Medienbildungsarbeit verfügen (zum Beispiel im Rahmen von Jugendfreizeiten, eines Freiwilligen Sozialen oder Kulturellen Jahres oder des Bundesfreiwilligendienstes) und die damit konkrete Vorstellungen von den Anforderungen in diesem Aufgabenfeld haben. Daher ist das Curriculum bereits so gedacht, dass die Studierenden sich mit dem Angebot auf diesem Feld weiterentwickeln (also keine grundlegende Einführung in den Bereich erforderlich ist).

Im Gespräch mit den Studierenden des Studiengangs geben die Studierenden an, dass auf der Ebene der inhaltlichen Anforderungen keine „himmelhohen“ Anforderungen gibt und das Studium in Bezug auf Anspruch „machbar“ sei.

Bei der Betrachtung der Wahlbereiche (hier in vier ästhetischen Bereichen) zeichnet sich im Gespräch jedoch ab, dass im Studienverlauf durch einzelne Dozierende in Bezug auf Vorkenntnis und Eignung für Studierende des Bachelors Einschränkungen beim Zugang zu Lehrveranstaltungen vorgenommen werden. Dies steht wohl oft im Zusammenhang mit der Auslastung einer Veranstaltung, so dass Studierende des Bachelor Kultur- und Medienbildung, mit weniger tiefen/vorausgesetzten Kenntnissen bzw. Kompetenzen in den ästhetischen Bereichen, bei der Zulassung in einer Veranstaltung ggf. nicht berücksichtigt werden. Probleme ergeben sich hier nach den Eindrücken aus dem Gespräch vor allem im Fach Kunst, da hier teilweise Lehramtsstudierenden Vorrang vor Studierenden des Bachelor Kultur- und Medienbildung eingeräumt wird. Als Begründung dient neben Überfüllung auch das geringere Kompetenzniveau, da in Kultur- und Medienbildung keine Eignungsprüfung stattfindet. Dafür wird durch Studierendenvertreter des Bachelor Kultur- und Medienbildung im gewissen Rahmen sogar Verständnis geäußert, da die Studierenden sehr unterschiedliche Kompetenzniveaus mitbringen. Dennoch scheint nicht bei allen Lehrenden des Faches anerkannt zu sein, dass das Lehrangebot für diesen Studiengang gleichermaßen zu den Fachaufgaben gehört wie die Lehramtsstudiengänge.

Im Gespräch wurde darüber hinaus deutlich, dass, trotz der durch das Auswahlverfahren zu erwartenden Kenntnisse aus dem Bereich Kultur, Kulturbildung und Jugendarbeit, zumindest alle anwesenden Studierenden im Gespräch eine bessere Orientierung zu Beginn des Studiums in Bezug auf mögliche Handlungsfelder, inhaltliche und persönliche Weiterentwicklung und der Schwerpunkte in kultureller Bildung begrüßen würden. Die Studierenden empfanden die bisher jedoch nicht systematisch erfolgenden Angebote wie eine Ringvorlesung zu Handlungsfeldern der kulturellen Bildung oder Exkursionen mit Kooperationspartnern aus der Praxis als sehr hilfreich und wünschen sich hier eine Verstetigung.

Modulkonzept abgestimmt

Die anwesenden Verantwortlichen wie auch Beteiligten geben an, dass es in jedem Semester einen inhaltlichen Abgleich gibt und bei der Koordinierung der Lehrveranstaltungsangebote auch eine systematische inhaltliche Abstimmung besteht. Die Modulbeauftragten sprechen sich auf der inhaltlichen/thematischen Ebene wie auch zu Prüfungen jederzeit ab und sichern die Organisationsebene damit ab.

Die Studiengangskonzeption und Organisation ist immer am Transfer in die Praxis orientiert und zeigt sich an der sehr guten Verknüpfung in das Netzwerk der kulturellen Bildung im regionalen Raum Ludwigsburg und Stuttgart und im Studium zum Bsp. im Praktika-/Praxismodul, in dem Studierenden-Gruppen sich finden und „Artefakte“ entwickeln, in einem hoch interdisziplinären Umfeld.

Das Studiengangskonzept ist nach Bewertung der anwesenden Studierenden „überzeugend“, da man sich aus einer gewissen Breite an Themen und Fächern bedienen kann und sich weiterentwickeln kann. Man kann über persönliche „Eigeninitiative“ sich über das vorgegebene Curriculum hinweg sehr gut vertiefen und seine Schwerpunkte entwickeln. Der Master ist aus Sicht der Studierenden dann der richtige Ort für die theoretisch/wissenschaftliche Schwerpunktbildung, während der Bachelor eine „gute“ Breite des Handlungsfeldes bringt.

Das Lehrangebot zu Projektfinanzierung und Rechtsfragen sollte aus Sicht der Studierenden dem Projektmodul vorausgehen und nicht danach stattfinden. Das Projekt-Modul wird durch die Studierenden als relativ anstrengend (Arbeitsbelastung und Workload), aber interessant beschrieben. Die Vorgehensweise bzgl. des Verlaufs kann sehr unterschiedlich ausfallen.

Die angebotenen Module für die ästhetischen Wahlbereiche im Bachelor sind teilweise durch Angebote aus der Lehrerbildung ergänzt. Die Eignung der Lehrveranstaltungen für die Bachelor Studierenden ist nach Einschätzung der Studierenden von Dozent*in zu Dozent*in abhängig. Es gibt Lehrende, die die Anwesenheit Studierender des Bachelor Kultur- und Medienbildung berücksichtigen (inhaltlich, in Prüfungsformaten u.s.w.), jedoch auch Lehrende, die wenig „Rücksicht“ auf andere Studiengänge und ihre Qualifikationsziele nehmen.

Hinweis: Die Angebote der Fächer Musik und Kunst bedienen sich insbesondere aus dem Lehrangebot für die Lehramtsstudiengänge, das aber insbesondere fachpraktisch auch reichhaltig ist, während die anderen Wahlbereiche teilweise im größeren Maß explizite Veranstaltungen für Kultur- und Medienbildung ausbringen müssen.

Leistungsbewertung/Prüfungen

In diesem Zusammenhang berichten Studierende auch, dass (aus Sicht der Studierenden) Bewertungen teilweise sehr unterschiedlich vorgenommen werden bzw. die Anforderungen (Leistungsnachweise und Ähnliches) auch innerhalb eines Fachbereichs recht unterschiedlich aussehen können und daher unter Studierenden Leistungen bzw. die Bewertung der Leistungen wenig vergleichbar seien. Die Studiengangsverantwortlichen geben an, dass für „Standard-Programme“ versucht wird, die Vorgaben und Regelungen klar zu formulieren. Für die Lehrbeiträge aus den anderen Bereichen (Abteilungen/Fächer) kann und soll durch die Studiengangsverantwortlichen den Fachkulturen auch keine Vorgabe zur Notengebung gemacht werden, da diese eben durch die jeweilige Kultur des Faches geprägt ist und sich nicht inhaltsunabhängig standardisieren lässt.

Auf der Veranstaltungsebene werden auch vereinzelt Angebote ausgebracht, die sowohl für Bachelor- wie auch Master-Studierende aus dem Bereich der kulturellen Bildung angeboten werden. Bei der Frage an die Lehrenden und Studiengangsverantwortlichen, wie dabei sichergestellt wird, dass den verschiedenen Anforderungen der Studiengänge gerecht werden kann (Qualifikationsziele, adäquate Lehr- und Lernformen, kompetenzorientierte Prüfungen...), erläutern die Anwesenden, dass man dies durch entsprechende Lehrformaten sicherstellt (zielferente Zusatzaufgaben mit höherem Anspruch, andere Bewertungsmaßstäbe). Grundsätzlich ist es aus Sicht (einzelner) Lehrender für die Veranstaltungen aber auch durchaus inhaltlich befruchtend, wenn fortgeschrittene Studierende in einer Veranstaltung sind, die die Diskussion anregen und weiterbringen.

Verknüpfung von Forschung und Lehre (sowohl in grundständigen wie weiterführenden Studiengängen)

Im Selbstbericht hält der Studiengang fest: Das zentrale Ziel des Bachelorstudiengangs Kultur- und Medienbildung ist es, die Absolventinnen und Absolventen für die Initiierung und Begleitung von Bildungsprozessen in den Bereichen Kultur und Medien zu qualifizieren. In einem ausgewogenen Verhältnis von Theorie und Praxis, wissenschaftlicher Reflexion und Anwendungsorientierung bildet der Studiengang für Berufsfelder.

Der Pflichtbereich widmet sich der Vermittlung fächerübergreifender Qualifikationen der Kultur- und Medienbildung. Hier lernen die Studierenden die pädagogisch-vermittelnden, kultur- und medienwissenschaftlichen und die forschungsmethodischen Grundlagen kennen. Außerdem erhalten die Studierenden einen allgemeinen Überblick über Ansätze und Ziele der Kultur- und Medienbildung. Diese Grundlagen sollen die Studierenden befähigen, eigene Projekte in Studium und Beruf (theoretisch-konzeptionell) zu begründen, (selbstkritisch) zu reflektieren und (empirisch) zu evaluieren.

Die Studierendenvertreter der Fachschaft des Bachelor Kultur- und Medienbildung erläutern: Im Laufe des Studiums erhalten die Studierenden innerhalb von Seminaren die Möglichkeit eigene Forschungen durchzuführen,

innerhalb der Seminargruppe auszuwerten und zu reflektieren. Dies wird explizit im Forschungsmodul sowie in Forschungsseminaren angeboten.

Planbarer und verlässlicher Studienbetrieb

Studierende gaben an, dass die Studienorganisation nicht immer reibungslos verlief, da nicht immer eine terminliche Verbindlichkeit vorlag (Veranstaltungen seien z.B. kurzfristig abgesagt oder angesetzt worden). Auch die Erreichbarkeit von Ansprechpartnern sei nicht immer gesichert, wobei die Studierenden betonen, dass grundsätzlich alle Studiengangsbeteiligten sich als Gesprächspartner anbieten und für Gespräche offen sind.

Auch auf der Ebene der Informationsweitergabe in Bezug auf Lehrveranstaltungen stellt die Kommission fest, dass in einigen Fällen zu Lehrveranstaltungen im LSF (digitales Vorlesungsverzeichnis) keine Kommentierung (über Inhalt, Leistungsanforderungen, Prüfungsanforderungen usw.) besteht.

Praxisanteil stimmig und studierbar

Die Studierenden belegen ein Praktikum in einer Kultur- oder Medieninstitution ihrer Wahl im Umfang von insgesamt mindestens acht Wochen; das Praktikum kann auch zergliedert werden, so dass zwei oder drei Praktika in unterschiedlichen Institutionen absolviert werden. Die Arbeitszeit entspricht in der Regel einer Vollzeitstätigkeit. Das Praktikum sollte idealerweise in den vorlesungsfreien Zeiten zwischen dem ersten und dem fünften Semester stattfinden. Das Aufgabengebiet muss auf dem Gebiet der Seminare liegen, die im Studium angeboten werden.

Im Rahmen vorbereitender und nachbereitender Begleitveranstaltungen (sowie der regelmäßig angebotenen Möglichkeit einer Individualberatung) werden die Studierenden bei der Suche nach einem passenden Praktikumsplatz sowie bei der Bewerbung unterstützt. Darüber hinaus tauschen sich die Studierenden über ihre Praxiserfahrungen aus und reflektieren diese (selbst-)kritisch.

Wichtige Instrumente zur Qualitätssicherung sind der Praktikumsbericht und die Praktikumsnachbereitung, die dem Modulbeauftragten umfassende Informationen zu den Institutionen und den dortigen Praxisbetreuer/-innen liefern.

Mobilität gewährleistet (Studierbarkeit)

Es wurde bis August 2018 die SPO und das Modulhandbuch des Bachelor Studiengangs einer Revision unterzogen. Größte Änderung war das „Herausnehmen“ des Auslands- bzw. Praxissemesters (Hinweis: In SPO und Handbuch wird weiterhin von einem Auslands- und /oder Praxis-Modul gesprochen). Hieraus wurde ein studienbegleitendes Projekt-Modul entwickelt (beginn ca. 4 Semester, Laufzeit dann bis ca. 6 Semester). Ziel dieser größeren Entwicklung war die Entzerrung des Studiums, da in den Studienkohorten zuvor oft Probleme entstanden, weil Prüfungen sich nach hinten anhäuferten, durch die Inanspruchnahme von Auslands- und/oder Projektsemester (Modul 10).

Bei der Frage, welche Optionen die Studierenden haben ohne Nachteil ein Auslandssemester zu verbringen, erläutern die anwesenden Studiengangsverantwortlichen, dass das Praxismodul auch im Ausland möglich ist. Grundsätzlich soll im Rahmen des Studiums ein Auslandssemester möglich sein, und es würde auch durch Studierende wahrgenommen (hier wird jedoch in der Regel der Studienverlauf auch verlängert). Das Studiengangskonzept sieht den interkulturellen Austausch auch curricular vor, zum Bsp. durch das Modul „Interkulturelle Grundlagen“. Es werden in diesem Zusammenhang Dozenten und Dozentinnen aus dem Ausland bzw. mit interkulturellem Hintergrund eingeladen. Der Studiengang beteiligt sich außerdem am einem „Sommercamp“ in Rumänien, in dem die Sprachförderung über den Film im Fokus stehen, und Studierende des Studiengangs sich daran beteiligen können.

Der Studiengang erläutert, dass es im Rahmen des Praktikums vorgesehen ist auch ins Ausland zu gehen, hier stehen 10 Wochen für ein solches Vorhaben zur Verfügung.

Im Gespräch mit den Studierenden wird deutlich, dass auch diese einen Auslandsaufenthalt als relativ wichtig für die persönliche Entwicklung ansehen, jedoch wird die Wahrnehmung der Möglichkeit innerhalb der Regelstudienzeit als schwierig angesehen, sowohl wegen beruflichen Nebentätigkeiten und finanziellen Grenzen, aber auch in Bezug auf die Studienorganisation und Prüfungen. Das Absolvieren des Projekt-Moduls im Ausland erscheint aus Sicht der Studierenden dann realistisch, wenn sie zuvor schon im Ausland waren und Kontakte geknüpft haben.

Den anwesenden Studierenden sind Ansprechpartner für Fragen der Anrechnung im Kontext eines Auslandsaufenthaltes nicht bekannt.

Prüfungen

Der Studiengangs- und Prüfungsausschuss arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung des Studiengangs und hat 2018 die Studien- und Prüfungsordnung (inkl. Modulhandbuch) modifiziert. Dabei wurde eine Entzerrung des Studienganges angestrebt, da sich in der Vergangenheit das Problem herauskristallisierte, dass Prüfungen sich nach hinten anhäufelten, gerade auch durch die Inanspruchnahme des Auslands- und Praxissemesters. Daher wurde das vorher systematisch verankerte Auslands- bzw. Praxissemester herausgenommen und damit die Prüfungsverdichtung gemindert. Die Kommission versteht die Denk- und Vorgehensweise, empfiehlt jedoch, im Curriculum die Option eines Auslands- bzw. Praxissemesters wieder fest zu verankern (siehe oben).

In den Gesprächen mit den Vertretern des Studiengangs und den Studierenden wurde die Bedeutung der in den Modulhandbüchern (und SPO) festgelegten „Vorprüfungen“ besprochen, um mögliche „versteckte“ Teilprüfungen auszuschließen. Die vorgesehenen Vorprüfungen sind in der Regel, nach Erläuterung der Studiengangsverantwortlichen und Studierenden, Präsentationen im Semester, Hausarbeiten, Erklär-Videos u.s.w.

Die Studierendenvertreter des SPA erläutern, dass die „Vorprüfungen“ keine Teilprüfungen aus ihrer Sicht darstellen und die Vorleistungen sich curricular gut einfügen.

Studierbarkeit in der Regelstudienzeit, Überschneidungsfreiheit, Prüfungsbelastung; durchschnittlicher Arbeitsbelastung

Nach (subjektiver) Einschätzung der anwesenden Studierendenvertreter in den Gesprächen wird das erste Semester relativ „entspannt“ wahrgenommen. Mit den darauffolgenden Semestern steige jedoch die Arbeitsbelastung stark an, sei jedoch „machbar“. Die Studierenden geben an, dass zum vierten Semester ggf. Schwierigkeiten in Bezug auf Arbeitsbelastung am stärksten wahrgenommen werden, hier werde es „knackig“ und man komme über die 40 Wochenstunden. Im Mittel würde es sich jedoch nach Aussage der Studierenden weitgehend relativieren.

Die Studierenden geben an, dass ein Scheitern des Studiums eher nach dem 1. oder 2. Semester vorkommt und dass ihrer Erfahrung nach ca. 7 bis 8 Semester i.d.R. studiert werden bis zum Abschluss (die Regelstudienzeit beträgt 6 Semester). Die Studierenden begründen die verlängerte Studienzeit aber insbesondere durch notwendige berufliche Nebentätigkeiten zur Finanzierung des Studiums.

In Bezug auf Angebotsvielfalt und Zugänglichkeit beschreiben alle Beteiligten, dass die Grundlagenmodule und Pflichtbereiche mit ausreichend Angeboten versehen sind. Die Abdeckung von Lehrangeboten aus den Wahlbereichen Kunst (mit Einschränkungen in der Zugänglichkeit, s.o.) und Musik werden durch die Studierende als gut bewertet, dagegen die Angebotsquantität aus den Wahlbereichen „Film & digitale Medien“ und „Theater und Literatur“ eher als ausreichend; diese beiden Bereiche werden von der Abteilung selbst, von der Medienpädagogik und vom Fach Deutsch ausgebracht. Bei Kombinationen mit diesen Wahlfächern sind aus studienorganisatorischen Gründen dann die wenigen Veranstaltungen möglichst zu belegen, was zu Schwierigkeiten in der Semesterplanung führen kann. Dafür sind diese Veranstaltungen aber auch explizit für den Studiengang.

Nach Einschätzung der anwesenden Studiengangsbeteiligten wählen ca. 50% der Studierenden einer Kohorte *Film und digitale Medien*. Die anderen 50% verteilen sich auf die drei Bereiche Kunst, Musik, Literatur/Theater weitgehend gleichmäßig.

Bei der Analyse des Vorlesungsverzeichnisses durch die Kommissionsmitglieder wurde angeregt, dass das Lehrangebot im Bereich *Film und digitale Medien*, unter Berücksichtigung der Tatsache, dass 50% der Studierenden sich für diesen Bereich entscheiden, mit einem höheren Anteil an Veranstaltungen ausgebracht werden sollte. Die anwesenden Studiengangsbeteiligten erläutern, dass die personelle Ausstattung des Bereichs *Film und digitale Medien* recht klein sei und daher nicht mehr Angebote für den Bereich *Film und Digitale Medien* ausgebracht werden könnten.

Bei der Entwicklung des Studienplans und der Studienorganisation eines Semesters ist insbesondere der bzw. die Studiengangskoodinator*in verantwortlich. Dabei werden zu den nach SPO/Modulhandbuch auszubringenden Bereichen und Lehrangeboten direkte Anfragen an mögliche Lehrende bzw. Abteilungsverantwortliche gerichtet.

Die Entwicklung des Semesterplans wird als schwierig dargestellt, da tatsächlich viele verschiedene Studienprogramme auf einzelne Veranstaltungen bzw. Fächer teilweise zugreifen (müssen). Die Abteilungen stehen hier im regen Austausch und versuchen die jeweiligen Bedürfnisse gegenseitig zu befriedigen.

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Auflage: Die Möglichkeit eines Auslandssemesters ohne Verlängerung der Studiendauer muss gewährleistet werden. Dies kann in Form einer Wiedereinführung eines entsprechend benannten Mobilitätsfensters geschehen. Denkbar ist aber auch eine für die Studierenden transparente Darstellung der Möglichkeit der Anrechnung von im Ausland erworbenen Studienleistungen (Siehe auch dazu unter Kapitel ii).

Empfehlung der Kommission: Die aus der Abteilung Kunst in die Abteilung Kultur- und Medienbildung verlagerte 50%-Stelle sollte wieder in die Abteilung Kunst zurückgeführt werden, um dort die Schnittstelle und Kommunikation zum Studiengang Kultur- und Medienbildung zu verbessern.

Die Kommission empfiehlt zur besseren Transparenz, Studienorganisation und Studienplanung der Studierenden, systematisch für alle Veranstaltungen einen Kommentar mit Erläuterung zu Inhalt und Gestaltungen der Veranstaltungen einzubinden.

Aus Sicht der Kommission sollte sichergestellt werden, dass bei der Zulassung zu Studienangeboten aus den „Wahlbereichen“ alle Studierenden gleichbehandelt werden, unabhängig von ihren Voraussetzungen.

iv. Studienerfolg (gemäß StAkrVO § 14)

Der Studiengang unterliegt unter Beteiligung von Studierenden und Absolventinnen und Absolventen einem kontinuierlichen Monitoring	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/>
	überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Auf dieser Grundlage werden Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs abgeleitet. Diese werden fortlaufend überprüft und die Ergebnisse für die Weiterentwicklung des Studiengangs genutzt	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/>
	überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Die Beteiligten werden über die Ergebnisse und die ergriffenen Maßnahmen unter Beachtung datenschutzrechtlicher Belange informiert	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/>
	überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Grundlegender Bestandteil für das interne Monitoring der PH Ludwigsburg ist ein systematisches Berichtswesen, das in regelmäßigen Abständen dokumentiert, wie die Prozesse und Verfahren der Qualitätssicherung und -entwicklung im Bereich Studium und Lehre umgesetzt werden.

Damit ist das Berichtswesen zentrale Grundlage für die Hochschulsteuerung (Strategie und Zielentwicklung) und für die Umsetzung in den operativen Ebenen der Hochschule.

Im Rahmen des Berichtswesens befassen sich die jeweils Verantwortlichen und Beteiligten eines Studiengangs (inklusive der Studierenden) mit den für einen Studiengang relevanten erhobenen Daten und Informationen und analysieren diese im studiengangsspezifischen Kontext.

Das interne Monitoring zur Qualitätssicherung und -entwicklung baut auf regelmäßigen Berichten der SPA auf, die dokumentieren, inwieweit

- die extern gesetzten Struktur- und Rahmenvorgaben,
- die PH-intern entschiedenen Ziele (Leitbild, Struktur- und Entwicklungsplan)

- die im QM-Handbuch festgelegten Qualitätskriterien und Regelkreisverfahren (ZOME) unter den jeweiligen studiengangsspezifischen Rahmenbedingungen umgesetzt werden. Grundlage für die Berichte aus den Studiengängen bzw. aus den sich befassenden Gremien sind die an der PHL erhobenen Daten und Informationen, die Aufschluss über den Status Quo, über den Erreichungsgrad der festgelegten Ziele und Kriterien und mögliche Potentiale zur Weiterentwicklung des Studiengangs geben soll.

Die Lehrveranstaltungsevaluation ist das älteste Instrument zur Evaluation der Studierendenzufriedenheit in Studium und Lehre und erfasst im 1,5 Jahres-Rhythmus alle Lehrveranstaltungen einer Fakultät. Die Ergebnisse aus einer Lehrveranstaltungsevaluation sind durch die Lehrenden den Studierenden am Ende einer Lehrveranstaltung zu präsentieren, gemäß der Evaluationssatzung der PH Ludwigsburg, §9 Abs. 2.

Seit 2016 wird im Jahres-Rhythmus hochschulweit und online die Zufriedenheit mit dem Studiengang und den Studienbedingungen erhoben, um gezielt Daten für die studiengangsbezogenen Fragen, z.B. hinsichtlich Studierbarkeit, Lernbedingungen, Betreuung, Beratung und Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Zukunft u.Ä. zu gewinnen, die von einzelnen Lehrveranstaltungen unabhängig sind. Die Ergebnisse und möglichen Maßnahmenentwicklungen werden in den SPAs, dem Gesamtausschuss für Studium und Lehre und in der Steuerungsgruppe für Qualitätssicherung diskutiert. Die Daten werden auch an alle Abteilungen und Institute zu Analyse und Maßnahmenentwicklung weitergegeben. Darüber hinaus werden die (allgemeinen) Ergebnisse hochschulöffentlich veröffentlicht und sind allen Hochschulmitgliedern zugänglich.

Eine Absolventen- und Verbleibsstudie besteht (bis 2020) landesweit, in Federführung durch das Statistische Landesamt BaWü, bei dem die Absolvent*innen aller PHen befragt werden.

Der Studiengang Bachelor Kultur- und Medienbildung nimmt derzeit eigenständig keine systematische Erhebung bei den Absolventen bzw. Absolventinnen zur Frage nach dem Verbleib der Absolventen vor. Der Studiengang kann jedoch, nach eigener Darstellung, auf eine sehr gut ausgebaute Vernetzung in den Kulturraum und auf ein Alumni-Netzwerk (Kulturnetz e.V.) zurückgreifen.

Auf Grund dieser informellen Informationsquellen wissen die Studiengangsverantwortlichen, dass einige der Absolventen und Absolventinnen im Theaterbereich gute Positionen gefunden haben. Einige haben sich für das Feld der Museumspädagogik entschieden und ca. 1/3 einer Studierendenkohorte wählt einen weiterführenden Masterstudiengang an der PH Ludwigsburg (insbesondere Kulturmanagement) bzw. an anderen Hochschulen. Von ca. einem Drittel lässt sich nicht genau sagen, was nach dem Bachelor-Abschluss folgt.

In Bezug auf die Lehrveranstaltungsbefragung und der Studierendenzufriedenheit mit der Lehre beschreibt der Studiengang im Selbstbericht, dass in den Abteilungssitzungen eine kurze Aussprache zur alle drei Semester stattfindenden Evaluation erfolgt. Insgesamt ist die Zufriedenheit mit dem bestehenden Lehrangebot als sehr hoch einzuschätzen. Als besonders inspirierend wurden fachfremde Veranstaltungsimporte (Psychologie) und didaktisch abwechslungsreiche (Medienpädagogik) sowie fachintern aktualitäts- und forschungsbezogene Veranstaltungen (Kulturelle Bildung), theoretische Seminare (Theorien der kulturellen Bildung, Medienkritik) aber auch die Exkursionen hervorgehoben. Im SoSe 2019 gab es erstmals eine Ringvorlesung zu Handlungsfeldern der kulturellen Bildung, die von den Studierenden als sehr bereichernd wahrgenommen wurde.

Der Studiengang bindet, nach eigener Darstellung, bei der Beurteilung von Evaluationen aber auch bei der Beurteilung der Studienorganisation, die Studierenden der Abteilung gut mit ein, in dem „bei jeder Teamsitzung (14tgl.)“ aus beiden Studiengängen gewählte Fachschaftsvertreter*innen eingeladen und anwesend sind. Die Vertreter/-innen berichten gesammelt die Anliegen der Studierenden und beraten gemeinsam mit der Abteilung über adäquate Lösungswege. Nichtöffentliche Belange werden nicht im Beisein der Fachschaft besprochen.

Im Rahmen der Stellungnahme der Studierenden beider Fachschaften wird bestätigt, dass Studierende der Fachschaft auf der Ebene des SPA an Abteilungssitzungen beteiligt werden.

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Dem Studiengang wird empfohlen sich mit der Erfolgs- bzw. Abschlussquote ihres Studiengangs auseinanderzusetzen. Die Kommission bittet nach Ablauf der 12 Monate um eine Stellungnahme zu den bis dahin bestehenden Zahlen und möglichen Schlussziehungen.

Hier möchte die Gutachtenkommission die Studiengangsverantwortlichen dazu anregen, erfolgreiche Absolventen bzw. Absolventinnen und deren berufliches Handlungsfeld vorzustellen, zum Bsp. über die Online-Präsenz des Studiengangs. Damit könnte sich der Studiengang besser vermarkten, sein Profil darstellen und Studierenden Orientierung für mögliche Berufs- und Handlungsfelder bieten (siehe auch unter Punkt *Arbeitsmarktchancen*).

v. Geschlechtergerechtigkeit und Nachteilsausgleich (gemäß StAkrVO § 15)

Die Hochschule verfügt über Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen, die auf der Ebene des Studiengangs umgesetzt werden	überwiegend erfüllt	<input checked="" type="checkbox"/>
	überwiegend nicht erfüllt	<input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Alle Studien- und Prüfungsordnungen berücksichtigen die Geschlechtergerechtigkeit und die Chancengleichheit auf der Basis des Gleichstellungsplans der PHL, der als Teil des Struktur- und Entwicklungsplans alle 5 Jahre vom Hochschulrat beschlossen und vom Senat bestätigt wird. Sichergestellt wird dies durch die Gleichstellungsbeauftragte der PHL, die kraft Amtes Mitglied von Senat und Hochschulrat ist, sowie durch ihre drei Vertreterinnen in den jeweiligen Fakultäten, im Bereich der Verwaltung durch die Beauftragte für Chancengleichheit (diese Funktion ist momentan vakant). Diese Beauftragten sind für alle Hochschulmitglieder, Mitarbeitende und Studierende, Ansprechpartner bei Fragen, Herausforderungen und Konflikten im Bereich der Gleichstellung und Sicherstellung von Chancengleichheit. In allen Entscheidungsgremien ist ein (mindestens beratender) Sitz für die Gleichstellungsbeauftragte zur Wahrung und Sicherung der Geschlechtergerechtigkeit und der Chancengleichheit eingerichtet.

Die PHL bemüht sich um ein solides Angebot an Betreuung, Begleitung und Unterstützung um ein möglichst reibungsloses Studium zu gewährleisten, das auch stetig weiterentwickelt wird. In der Grundordnung der PHL sind bestimmte Ansprechpartner festgelegt, so ist in der Grundordnung eine Beauftragte oder Beauftragter für Studierende mit Behinderung oder einer chronischen Erkrankung festgeschrieben. Die oder der Beauftragte trägt dafür Sorge, dass Studierende mit Behinderung oder einer chronischen Erkrankung in ihrem Studium nicht benachteiligt werden und die Angebote der Hochschule möglichst ohne fremde Hilfe in Anspruch nehmen können. Sie oder er berät Studierende sowie Studienbewerberinnen und Studienbewerber mit Behinderung oder einer chronischen Erkrankung und andere Mitglieder der Hochschule, insbesondere Lehrende und Prüfende. Die oder der Beauftragte berichtet dem Senat alle zwei Jahre über die Situation der Studierenden mit Behinderung oder einer chronischen Erkrankung und über die Tätigkeit als Beauftragte bzw. Beauftragter. Das Rektorat kann die Beauftragte oder den Beauftragten um Stellungnahmen zu ihrer bzw. seiner Arbeit bitten.

Belange von Studierenden mit erschwerten Voraussetzungen sind in § 26 der „Allgemeinen Bestimmungen zu Studien- und Prüfungsordnungen für die Bachelorstudiengänge an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg (Rahmenordnung - ROBA)“ geregelt.

Die PH Ludwigsburg verfügt über institutionelle Stellen zu Fragen und Umsetzung der Studierbarkeit, Gleichstellung und Benachteiligungsausgleich:

Vereinbarkeit von Familie und Studium: Stabsstelle zur Gleichstellung (<https://www.ph-ludwigsburg.de/gleichstellung+M5e34df5a01a.html>)

Bedarf zur Unterstützung im Studium auf Grund von Behinderung: Beauftragte für die Belange von Studierenden mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (<https://www.ph-ludwigsburg.de/33.html>)

Psychosoziale Beratungsmöglichkeiten: Studierendenwerk Stuttgart und Kompetenzzentrums für Bildungsberatung (<https://www.ph-ludwigsburg.de/11889+M5ec70c00332.html> und <https://www.studierendenwerk-stuttgart.de/beratung/psychotherapeutische-beratung/>)

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Keine Empfehlung oder Auflagen auf Grundlage der geführten Gespräche aus Sicht der Kommission erforderlich.

vi. Qualitätssicherung (Qualitätsmanagement der HS) (gemäß StAkrVO §17)

Die Hochschule verfügt über ein Leitbild für die Lehre, das sich in den Curricula ihrer Studiengänge widerspiegelt	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Die Hochschule hat Entscheidungsprozesse, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Einrichtung, Überprüfung, Weiterentwicklung und Einstellung von Studiengängen und die hochschuleigenen Verfahren zur Akkreditierung von Studiengängen im Rahmen ihres Qualitätsmanagementsystems festgelegt und hochschulweit veröffentlicht	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Qualitätsmanagementsystem beinhaltet regelmäßige Bewertungen der Studiengänge und der für Lehre und Studium relevanten Leistungsbereiche durch interne und externe Studierende, hochschulexterne wissenschaftliche Expertinnen und Experten, Vertreterinnen und Vertreter der Berufspraxis sowie Absolventinnen und Absolventen. Zeigt sich dabei Handlungsbedarf, werden die erforderlichen Maßnahmen ergriffen und umgesetzt	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Die für die Umsetzung des Qualitätsmanagementsystems erforderlichen Daten werden hochschulweit und regelmäßig erhoben	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Die inhaltliche Basis für das Verständnis von Qualität und das QMS der PHL bilden das Leitbild der Hochschule. Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei der Weiterentwicklung des Studiengangs berücksichtigt. Die Lehrevaluation ist etabliert und wird durchgeführt.

Das hochschulweite QM-System bietet Instrumente zur Analyse von Lehrveranstaltungen und Studiengängen und darüber hinaus eine landesweite Absolventenstudie. Die Erkenntnisse der Erhebungen finden Eingang in ein Monitoringsystem, welches sich durch alle Ebenen der Hochschule zieht. Die Studiengangs- und Prüfungsausschüsse (SPA) sind als Verantwortliche der Qualitätssicherung eines Studiengangs das Kernelement. Die Fakultäten sind für fach-inhaltliche Aspekte zuständig. Das Monitoring von Studiengängen findet in regelmäßigen Abständen statt, durch eine jährliche Berichtspflicht gegenüber dem Rektorat (im Rahmen des Senatsgremiums Gesamtausschuss Studium und Lehre). In der Regel wird in einem sechsjährigen Abstand ein Studiengang „intern akkreditiert“ durch ein umfassendes Review Verfahren, in dem die Berichte der Vorjahre kumuliert und analysiert in die Begutachtung eingehen. Im Rahmen des Review-Verfahrens beurteilen interne und externe Studierende, hochschulexterne wissenschaftliche Expertinnen und Experten, Vertreterinnen und Vertreter der Berufspraxis, Absolventinnen und Absolventen und interne Experten einen Studiengang.

Regelmäßige Datenerhebung (siehe nähere Erläuterung oben, Kapitel „Studienerfolg“):

Grundlegender Bestandteil für das interne Monitoring der PH Ludwigsburg ist ein systematisches Berichtswesen, das in regelmäßigen Abständen dokumentiert, wie die Prozesse und Verfahren der Qualitätssicherung und -entwicklung im Bereich Studium und Lehre umgesetzt werden.

Grundlage für die Berichte aus den Studiengängen bzw. aus den sich befassenden Gremien sind die an der PHL erhobenen Daten und Informationen, die Aufschluss über den Status Quo, über den Erreichungsgrad der festgelegten Ziele und Kriterien und mögliche Potentiale zur Weiterentwicklung des Studiengangs geben sollen.

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Keine Empfehlung oder Auflagen auf Grundlage der geführten Gespräche aus Sicht der Kommission erforderlich.

vii. Hochschulische Kooperationen (gemäß StAkkVO § 20)

Führt eine Hochschule eine studiengangsbezogene Kooperation mit einer anderen Hochschule durch, gewährleistet die gradverleihende Hochschule die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes. Art und Umfang der Kooperation sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/>
	überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Führt eine systemakkreditierte Hochschule eine studiengangsbezogene Kooperation mit einer anderen Hochschule durch, kann die systemakkreditierte Hochschule dem Studiengang das Siegel des Akkreditierungsrates gemäß § 22 Absatz 4 Satz 2 verleihen, sofern sie selbst gradverleihend ist und die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes gewährleistet. Absatz 1 Satz 2 gilt entsprechend.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/>
	überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Im Fall der Kooperation von Hochschulen auf der Ebene ihrer Qualitätsmanagementsysteme ist eine Systemakkreditierung jeder der beteiligten Hochschulen erforderlich. Auf Antrag der kooperierenden Hochschulen ist ein gemeinsames Verfahren der Systemakkreditierung zulässig.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/>
	überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Beteiligt oder beauftragt die Hochschule andere Organisationen mit der Durchführung von Teilen des Studiengangs, gewährleistet sie die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/>
	überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Umfang und Art bestehender Kooperationen mit anderen Hochschulen, Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/>
	überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Nach Darstellung des Studiengangs (Selbstbericht): Ein wesentliches Merkmal des Bachelorstudiengangs ist seine Interdisziplinarität. Insofern kommt der hochschulinternen Kooperation eine besondere Bedeutung zu. Um diese Kooperation bestmöglich zu gestalten, fungieren zum einen Vertreter/-innen der vier bereits genannten Wahlpflichtbereiche als Mitglieder im Studien- und Prüfungsausschuss des Studiengangs. Der Koordinator des Studiengangs steht zudem als Ansprechpartner und Vermittler bei Fragen der Studien- und Prüfungsorganisation zur Verfügung.

In den Gesprächen wurde erläutert: Die Kooperationen zwischen den am Studiengang beteiligten Abteilungen (die systematisch Angebote ausbringen, z.B. Musik, Kunst, Deutsch, Medienpädagogik) sind durch die Zusammensetzung der Gremien sichergestellt (alle Fächer sind vertreten im Studiengangs- und Prüfungsausschuss, die Abteilung Kultur- und Medienbildung ist Mitglied im Institut für Kunst, Musik und Sport).

Die Angebote der kooperierenden Abteilungen sind hauptsächlich in den Wahlmodulen der ästhetischen Felder etabliert. Dies ist im Modulhandbuch festgeschrieben und damit fester Bestandteil des Curriculums. Darüber hinaus werden die Kooperationen durch die Arbeiten der Studierenden und Absolventen in den beteiligten Fächern (Abteilungen) manifestiert.

Partner außerhalb der PHL sind zum Bsp. kulturelle (Aus)Bildungseinrichtungen wie die Tanz- und Theaterwerkstatt Ludwigsburg, die Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg u.a.

Der Studiengang erläutert, dass die gewachsenen Kooperationen außerhalb der Hochschule verstetigt wurden und kontinuierlich genutzt werden. Es gibt regelmäßige Absprachen zwischen den Partnern, jedoch wurden bislang für die außerhochschulischen Kooperationen keine vertraglichen Regelungen für erforderlich gehalten. Die Studiengangsverantwortlichen gehen daher davon aus, dass die Kooperationen stabil sind.

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Keine Empfehlung oder Auflagen auf Grundlage der geführten Gespräche aus Sicht der Kommission erforderlich.

viii. Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme (gemäß StAkkVO §16)

Für Joint-Degree-Programme finden die Regelungen in StAkkVO § 11 Absätze 1 und 2 sowie § 12 Absatz 1 Sätze 1 bis 3, Absatz 2 Satz 1, Absätze 3 und 4 sowie § 14 entsprechend Anwendung.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Zugangsanforderungen und Auswahlverfahren sind der Niveaustufe und der Fachdisziplin, in der der Studiengang angesiedelt ist, angemessen	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Es kann nachgewiesen werden, dass mit dem Studiengang die angestrebten Lernergebnisse erreicht werden	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Soweit einschlägig, sind die Vorgaben der Richtlinie 2005/36/EG des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates vom 7. September 2005 über die Anerkennung von Berufsqualifikationen (ABl. L 255 vom 30. 9. 2005, S. 22), die zuletzt durch Richtlinie 2013/55/EU (ABl. L 354 vom 28. 12. 2013, S. 132, zuletzt ber. ABl. L 95 vom 9. 4. 2016, S. 20) geändert worden ist, berücksichtigt.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Bei der Betreuung, der Gestaltung des Studiengangs und den angewendeten Lehr- und Lernformen werden die Vielfalt der Studierenden und ihrer Bedürfnisse respektiert und die spezifischen Anforderungen mobiler Studierender berücksichtigt	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule gewährleistet die Umsetzung der vorstehenden und der in § 17 (StAkkVO) genannten Maßgaben	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Wird ein Joint-Degree-Programm gemeinsam mit außereuropäischen Kooperationspartnern koordiniert und angeboten, findet auf Antrag der inländischen Hochschule Absatz 1 entsprechende Anwendung, wenn sich die außereuropäischen Kooperationspartner in der Kooperationsvereinbarung mit der inländischen Hochschule zu einer Akkreditierung unter Anwendung der in Absatz 1 sowie § 10 Absätze 1 und 2 und § 33 Absatz 1 geregelten Kriterien und Verfahrensregeln verpflichten.	überwiegend erfüllt <input type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Nicht relevant für den Studiengang

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Keine Empfehlung oder Auflagen erforderlich aus Sicht der Kommission.

ix. Arbeitsmarktsituation und Berufschancen

Der Studiengang beobachtet die Anschlussfähigkeit und Marktfähigkeit des Studiengangs in Bezug auf wissenschaftliche oder berufliche Arbeitsfelder und entwickelt diesen in Hinblick darauf stetig weiter.	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
--	---

Dokumentation zum Kriterium:

Um die Kontakte zu Alumni zu intensivieren und ein Netzwerk auszubauen, hat sich der bereits bestehende Verein der Alumni des Instituts für Kulturmanagement mit einer neuen Satzung für Alumni der Abteilung Kultur- und Medienbildung geöffnet. Der Verein widmet sich aktuell intensiv der Frage, wie eine weiterführende Vernetzung gestaltet werden kann. Um eine Verbindung zwischen dem Alumni-Verein und der Abteilung Kultur- und Medienbildung herzustellen, hat Patrick Glogner-Pilz den stellvertretenden Vereinsvorsitz übernommen.

Auf der Analyseebene gibt es bisher kein systematisches Instrument, was den Verbleib der Absolventinnen und Absolventen des Bachelor Kultur- und Medienbildung differenziert erhebt. Jedoch werden über informelle Wege Informationen über den Verbleib der Absolventen und damit der erschlossenen Berufsfelder gewonnen (siehe Näheres unter Kapitel iv. Studienerfolg)

Die Studierenden begrüßen, dass der Studiengang bereits Exkursionen und Seminare mit Kooperationspartnern (aus der Berufs-Praxis) anbietet und wünschen sich, auch für eine bessere Orientierung im Studium, zur Schwerpunkt-Findung und für die Orientierung am Arbeitsmarkt, mehr und ein kontinuierliches Lehrangebote mit Kooperationspartnern insbesondere mit Praxisbezug.

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Hier regt die Gutachtenkommission die Studiengangsverantwortlichen dazu an, erfolgreiche Absolventen bzw. Absolventinnen und deren berufliches Handlungsfeld vorzustellen, zum Bsp. über die Online Präsenz des Studiengangs. Damit könnte sich der Studiengang sein Profil besser darstellen und Studierenden Orientierung für mögliche Berufs- und Handlungsfelder bieten. Darüber hinaus wird dem Studiengang empfohlen, die Vernetzungsarbeit in den Stuttgarter Raum im Kulturbereich noch stärker hervorzuheben und damit die Arbeitsmarktchancen aufzuzeigen.

b. Personelle, sächliche und räumliche Ausstattung (gemäß StAkkrVO §12)

Der Studiengang verfügt über ausreichend fachlich methodisches-didaktisch qualifiziertes Lehrpersonal (§ 12)	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Hauptberuflich tätige Professorinnen/en gewährleisten die Verknüpfung von Forschung und Lehre (sowohl in grundständigen wie weiterführenden Studiengängen) (§12)	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>
Der Studiengang verfügt darüber hinaus über eine angemessene Ressourcenausstattung, insbesondere nichtwissenschaftliches Personal, Raum- und Sachausstattung, einschließlich IT-Infrastruktur, Lehr- und Lernmittel. (§12)	überwiegend erfüllt <input checked="" type="checkbox"/> überwiegend nicht erfüllt <input type="checkbox"/>

Dokumentation zum Kriterium:

Aus dem Selbstbericht des Studiengangs: Personelle Ausstattung in Studium und Lehre und Auslastung in der Lehre

- Prof. Dr. A. Hartung-Griemberg (W3; 100 %; unbefristet)
- Prof. Dr. Th. Wilke (W3; 100 %; unbefristet)
- Andreas Eckhardt (AOR) (50 % Kultur- und Medienbildung/50 % Musik; unbefristet)
- Dr. Patrick Glogner-Pilz (AOR) (100 %; unbefristet, aktuell 80 % wg. Elternzeit)
- Dr. Felix Kolb (Akad. Mitarbeiter) (50 % Kultur- und Medienbildung; 50 % Kulturelle Bildung, unbefristet)
- Dr. Damaris Nübel (Akad. Mitarbeiterin) (50 %; Kultur- und Medienbildung; 30 % Kulturelle Bildung, unbefristet)
- Wolfgang Neumann (Akad. Mitarbeiter) (50 %; befristet bis 6/2020)
- Je Semester werden durchschnittlich sieben Lehraufträge vergeben

Auslastungszahlen	Ohne Lehrauftrag, mit allen Stellen auch aus Programmmitteln
SoSe 2016	84,4
WiSe 2016/2017	91,0
SoSe 2017	61,6
WiSe 2017/2018	64,6
SoSe 2018	57,9
WiSe 2018/2019	53,5

(Diese Auslastungszahlen betreffen die Abteilung Kultur- und Medienbildung, nicht die Wahlfächer außerhalb der Abteilung, diese liegen höher, aber außer bei Deutsch nicht über 100 %).

Ausstattung der Sachmittel:

22 Tablets Ipad Pro, 10 Aufnahmegeräte, 1 Digital-Piano (in Kooperation mit der Abt. Musik), Literatur und Filme, 2 Lautsprecherboxen, 2 transportable Beamer, 2 Laptops (Lenovo), Foto-Kamera Nikon, Foto-Kamera Canon mit Teleobjektiv und Weitwinkel, 1 große Schattenleinwand (4 x 4 Meter)

Die Lehrenden und Verantwortlichen beurteilen im Gespräch die Ausstattung als gut. Die Ausstattung wird von den Studierenden auch im hohem Maße genutzt, was wiederum die bestehenden Ressourcen (sachlich, personell) an die Grenzen bringt. Der Studiengang steuert teilweise durch Begrenzung der Teilnehmerzahlen bei Veranstaltungen dagegen.

Für die Studienplanung der Studierenden ist es schwierig, dass das Medienzentrum, welches den größten Teil der technischen Ausstattung/Ressourcen und Beratung für die Abteilung bereithält, aus Sicht der Studierenden nicht

ausreichende Öffnungszeiten bereithalten kann. Die Studierenden haben ein Interesse daran, ihre Projekte und sonstige Arbeiten, die technische Ausstattung brauchen, ggf. in den Abendstunden oder sogar an Samstagen durchführen zu können. Auch die Studiengangsverantwortlichen würden längere Öffnungszeiten des Medienzentrums begrüßen, haben dafür aber keine Mitarbeiter*innen. Die Gesamtsituation könnte aus Sicht der Verantwortlichen entzerrt werden, wenn leistungsstärkere Rechner mit hoher Grafikausstattung und entsprechenden zusätzlichen Software-Lizenzen angeschafft werden könnten.

Die Studierendenvertretung gab in ihrer schriftlichen Stellungnahme an, dass aus Studierendensicht mehr Arbeitsplätze (hier sind v.a. Plätze zur Medienbearbeitung gemeint, zum Bsp. Videoschnitt und Soft- und Hardware zur Bearbeitung von Medienmaterial) benötigt werden.

Die Kommission regt an, Anträge in Bezug auf erweiterte Ausstattung an den Finanzausschuss für Studium und Lehre zu stellen (Qualitätssicherung von Studium und Lehre) oder bauliche Bedarfe (Wunsch nach einem besonderen Bühnenformat) über die Hochschulleitung an die Bauverwaltung zu richten, da in den kommenden Jahren Bauplanungen anstehen, in denen neue Konzepte evt. mitgedacht werden könnten.

Erläuterung und ggf. Auflagen oder Empfehlungen:

Keine Empfehlung oder Auflagen auf Grundlage der geführten Gespräche aus Sicht der Kommission erforderlich.

5. Ergebnisse auf einen Blick

Entscheidungsvorschlag des Gutachtergremiums zur Erfüllung der formalen Kriterien:

Auflage	Erläuterung
Auflage 1	Die Konzeption des Moduls (Modul 12) um die Bachelorarbeit ist zu überarbeiten, da nach KMK Vorgaben eine Bachelorarbeit nur 6 bis 12 ECTS beinhaltet.
Empfehlung 1	Es wird empfohlen die Kommentierung der Lehrveranstaltungsangebote im LSF zu verbessern/zu vervollständigen, zur besseren Orientierung und Planbarkeit im Studium.

Entscheidungsvorschlag des Gutachtergremiums zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien:

Auflage	Erläuterung
Auflage 1	<p>Internationalisierung:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Es ist ein*e Internationalisierungs- (bzw. ERASMUS-)Beauftragte*r in der Abteilung zu benennen b) Es ist sicherzustellen, dass Studierende ohne Nachteile im Studienfortschritt und ohne Verlängerung der Studiendauer ein Auslandssemester absolvieren können. Dies kann in Form einer Wiedereinführung eines entsprechend benannten Mobilitätsfensters geschehen. Denkbar ist aber auch eine für die Studierenden transparente Darstellung der Möglichkeit der Anrechnung von im Ausland erworbenen Studienleistungen.
Empfehlung 1	Es wird empfohlen die zum Teil schon bestehende Transdisziplinarität aller Bereiche weiter zu stärken und in den einzelnen Fächern mit den Studierenden gemeinsam das transdisziplinäre Potenzial noch mehr auszuschöpfen und reflexiv zu verorten.
Empfehlung 2	<p>Es wird empfohlen, Maßnahmen zur Steigerung der Nachfrage zu ergreifen, um die Attraktivität des Studiengangs hervorzuheben. Zum Bsp.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Studierenden-Projekte vorstellen • die Vernetzungsarbeit in den Stuttgarter Raum deutlicher aufzuzeigen und damit Arbeitsmarkt-Chancen aufzeigen • Verbleib von Absolventen/innen nach außen dokumentieren
Empfehlung 3	Es wird eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Erfolgs- bzw. Abschlussquote empfohlen.
Empfehlung 4	Die Kommission regt an, dass angesichts der aktuellen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Bedeutung, aber auch im Hinblick auf die Denomination des Studiengangs, die Sichtbarkeit digitaler Kultur in allen Bereichen des Curriculums und der Fachbereiche erhöht wird.
Empfehlung 5	Gleichbehandlung der Bachelor Kultur- und Medienbildung: Es sollte die Gleichstellung der Studierenden aller beteiligter Fächer in Bezug auf Zulassung zu Studienangeboten aus den Wahlbereichen sichergestellt werden.